

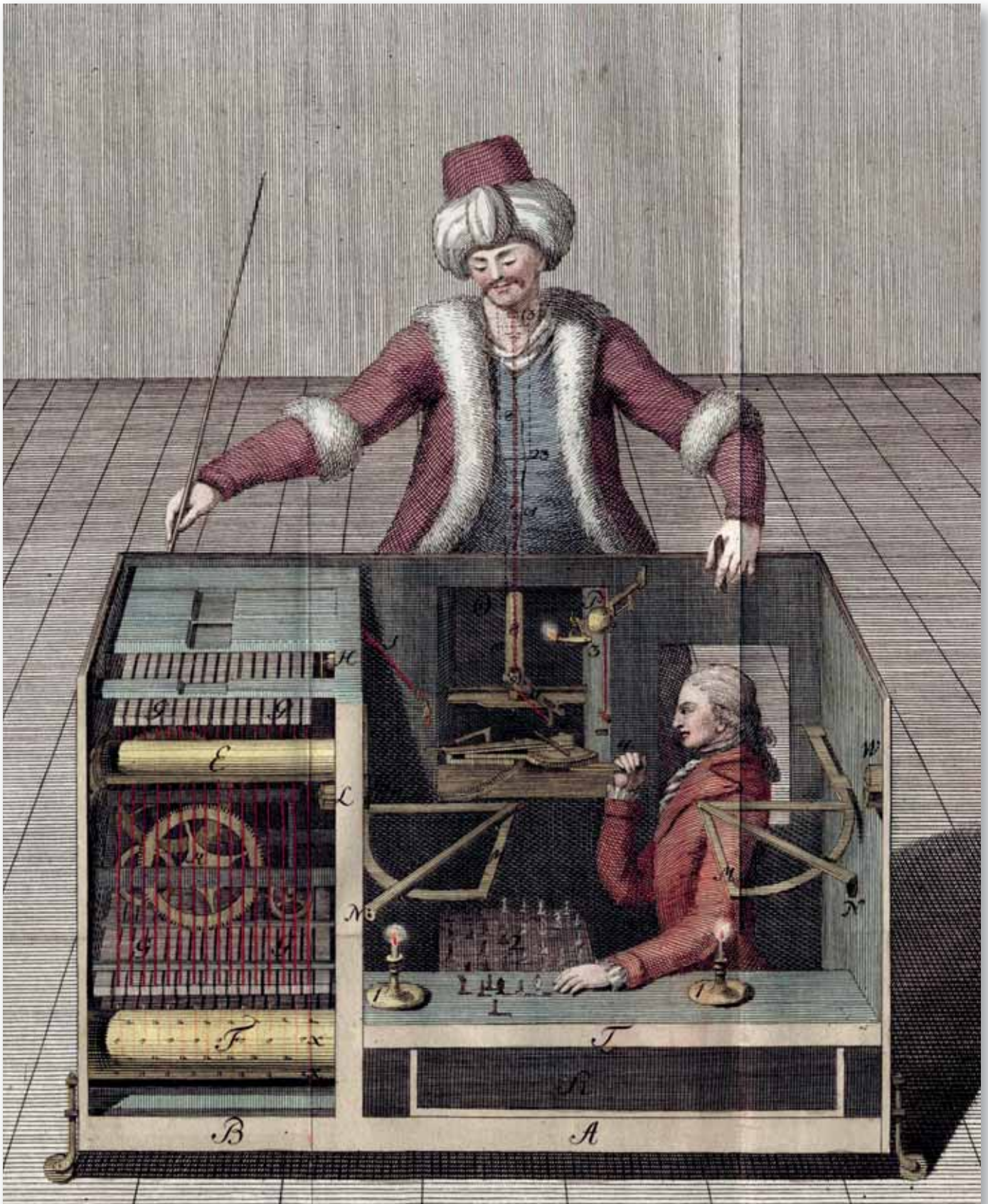


# Karpatenblatt

03

März 2019 | 28. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI



Erinnerung  
an Heimatdichter  
Franz Ratzenberger

250  
Jahre  
Schachtürke

Deutsches Unternehmen  
als lokaler Motor  
im Bodwatal

◆ Infoservice

- Ehemaliger deutscher Außenminister Klaus Kinkel gestorben 3
- Kroatiendeutscher Vorsitzender des Ausschusses für Minderheitenrechte im Europarat
- Vor 250 Jahren wurde der Schachtürke erfunden
- Trauer um Peter Recktenwald 4
- Wahlbekanntmachung zur Europawahl
- 100 Jahre Bratislava als amtliche Bezeichnung 5

◆ Aus den Regionen

- Wenn Musik verbindet – Súzvuky-Festival in Gaidel 6
- Hauerland-Fasching in Krickerhau 7
- Treffen der Ortsgruppe in Turz
- Anna Husárová aus Deutsch Proben feierte 75. Geburtstag 8
- Fröhliche Faschingsfeier in Schmöllnitz Hütte 9
- Deutsches Unternehmen als lokaler Motor im Bodwatal 10

◆ Deutsche Sprache

- Redewendungen auf den Zahn gefühlt 11

◆ Kultur

- Erinnerung an Pfarrer und Heimatdichter Franz Ratzenberger 12-13

◆ Berühmte Zipser

- Pfarrer und Historiker Samuel Weber (1835-1908) 14

◆ Kolumne

- Schmidts Kater Lojzl 15

◆ Gedanken zur Zeit

- Monatsgruß von Thomas Herwing 16
- Im Strom der Zeit: Zeche 17

◆ Nachrichten aus Heim und Familie

- Wir gratulieren 18-19
- In stiller Trauer

◆ Kaleidoskop

- Editorial 20
- „Zelebritäten“ von Helmut Bistika in Prešov/Eperies
- Impressum



## Der Schachtürke - ein technisches Meisterwerk

Er war lange die berühmteste Maschine seiner Zeit: der Schachautomat von Wolfgang von Kempelen. Der sogenannte Schachtürke soll sogar mit Napoleon eine Partie gespielt haben und mit Illusionen die Zuschauer verwirrt haben. Erst später stellte sich heraus, dass im Inneren des Automaten ein menschlicher Schachspieler saß, der die Maschine bediente. Auf der gegenüberliegenden Seite lesen Sie noch mehr über den Schachtürken und seinen Erfinder.



## Kroatiendeutscher Vorsitzender des Ausschusses für Minderheitenrechte im Europarat

Goran Beus Richembergh wurde am 7. März zum Vorsitzenden des Unterausschusses für Minderheitenrechte der Parlamentarischen Versammlung des Europarates gewählt.



Goran Beus Richembergh von der deutschen Minderheit in Kroatien

Beus Richembergh ist Abgeordneter im kroatischen Parlament (Sabor) und Vertreter der deutschen Minderheit in der Zagreber Gespanschaft sowie eines der Gründungsmitglieder der Deutschen Gemeinschaft in Kroatien.

Als Mitglied der Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa (ALDE) ist er seit Januar 2017 Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates als Vertreter der Republik Kroatien. Darüber hinaus ist Herr Beus Richembergh als Mitglied des Ausschusses für Gleichstellung und Nichtdiskriminierung aktiv. Die Wahl zum Vorsitzenden des Unterausschusses für Minderheitenrechte kommt daher nicht unerwartet.

Der Unterausschuss für Minderheitenrechte setzt sich vorwiegend für die Rechte der nationalen Minderheiten sowie für die Umsetzung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten und der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in den Mitgliedsländern des Europarates ein.

AGDM/Red

## Vor 250 Jahren wurde der Schachtürke erfunden

Er war ein genialer Mechaniker und Erfinder. Wolfgang von Kempelen wurde auch der Pressburger Da Vinci genannt und seine berühmteste Erfindung feiert dieses Jahr 250. Geburtstag.



Der „Vater der modernen Automaten“ wurde vor 285 Jahren in Pressburg geboren. Besonders bekannt wurde Wolfgang von Kempelen durch seinen Sprech- und seinen Schachautomaten. Dabei handelte es sich um einen Kasten in der Größe eines Schreibtisches. Oben war ein Schachbrett angebracht und an seiner Seite saß die Figurine eines Türken.

Der Türke eröffnete immer das Spiel und meistens gewann er es auch. Dabei schaffte er es, die Figur in die Hand zu nehmen und zu versetzen. Wolfgang Kempelen war ein Illusionist und er schaffte es, das Rätsel dieser Maschine Zeit seines Lebens für sich zu behalten.

Kempelen zeichnete auch gerne, wie dieses Selbstporträt zeigt.

### Sprechapparat und Blindenschreibmaschine

Ein weiterer Automat von ihm war eine sprechende Maschine vom Anfang der 90er Jahre des 18. Jahrhunderts. Sie beschrieb er auch in seinem Werk „Mechanismus der menschlichen Sprache“ (1791) und Ende des 18. Jahrhunderts fertigte er sogar eine Blindenschreibmaschine an. Kempelen starb 1804 in Wien. Im zehnten Bezirk erinnert auch heute noch eine Straße an den Pressburger Erfinder.

Red

## Ehemaliger deutscher Außenminister Klaus Kinkel gestorben

Am 4. März 2019 ist der deutsche Politiker Dr. Jur. Klaus Kinkel in seinem 83. Lebensjahr gestorben. Kinkel war von 1992 bis 1998 Bundesaußenminister und von 1993 bis 1998 auch Vizekanzler. In seiner Amtszeit besuchte er zweimal die Slowakei und kam dabei auch mit den Karpatendeutschen zusammen.

Am 23. März 1993 eröffnete er feierlich das Goethe-Institut in Preßburg/ Bratislava. Bei diesem Besuch führte er auch Gespräche mit den Vertretern der deutschen Minderheit. Dabei betonte er, dass als Ausdruck der historischen Verbundenheit zwischen unseren beiden Ländern auch die in der Slowakei lebenden Deutschen zu betrachten seien.

Anfang Mai 1997 eröffnete Kinkel das gegenwärtige Gebäude der Deutschen Botschaft in Preßburg.

### Unterstützung der Slowakei

Er betonte damals, das die Slowakei nach Ansicht Deutschlands nach Europa gehöre und dessen volle Unterstützung beim Bestreben um den Beitritt zur EU und NATO habe. Das dritte Mal hatten wir die Gelegenheit, uns mit Dr. Kinkel am 17. und 18. Mai 1997 auf dem 25. Karpatendeutschen Bundestreffen in Karlsruhe zu treffen. Dabei sagte er: „In Preßburg schlägt genauso das Herz Europas wie in Paris oder Berlin.“

Klaus Kinkel war ein großer Europäer und Unterstützer des europäischen Weges der Slowakei. Er bleibt in unseren Erinnerungen, weil er viele Herzen bewegte und dadurch auch die Welt.

Ondrej Pöss



Karlsruhe 1997: Klaus Kinkel unter uns

# Trauer um Peter Recktenwald

Am Dienstag den 5. März 2019 hat uns die traurige Nachricht vom Tod des langjährigen Vorsitzenden der Ortsgemeinde Hopgarten des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Peter Recktenwald erreicht.



Peter Recktenwald verstarb Anfang März

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist nicht tot. Tot ist nur, wer vergessen wird“, sagt ein altes Sprichwort. Mit Peter Recktenwald verbindet jeder von uns seine eigenen Erinnerungen. Selbstverständlich bleibt er in erster Reihe seiner Familie in Erinnerung. Aber den tausenden Karpatendeutschen, egal wohin sie das Schicksal verweht hat, bleibt er vor allem als langjähriger Vorsitzender der Ortsge-

meinde Hopgarten des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei im Gedächtnis. Seit der „Wiedergeburt“ der Karpatendeutschen in der Slowakei Anfang der 1990er Jahre stand er immer im Zentrum des Vereinsgeschehens – nicht nur in Hopgarten oder der Oberzips, sondern auch in der ganzen Slowakei und im Ausland.

## Über 20 Jahre Ortsvorsitzender

Die Funktion des Ortsvorsitzenden hat er seit 1998 ausgeübt. Mit seinem Namen sind einige Taten verbunden, die untrennbar zur Geschichte der Karpatendeutschen in den vorigen drei Jahrzehnten gehören. An der ersten Stelle nenne ich die 26 Jahrgänge der traditionellen Kulturtage in Hopgarten. Wir bedanken uns auch für seine starke Unterstützung bei dem Aufbau der Räume für die Hopgartner im Kulturhaus der Gemeinde. In der März-Ausgabe des Jahres 2001 des Karpatenblattes hat er dazu den Artikel „Endlich ging ein Traum in Erfüllung“ veröffentlicht. Ein weiterer Traum von ihm ging im vergangenen Jahr in Erfüllung: Gleich vor der Hopgartner Kirche wurde ein würdiges Denkmal für die Opfer der Kriege, die Verschleppten, Deportierten und Vertriebenen enthüllt.

Wir alle fühlen mit seiner Familie und teilen den Schmerz der Hinterbliebenen. Sein Tod ist für uns alle ein großer Verlust. Er ist zwar gestorben, aber in unserer Erinnerung wird er weiter mit uns verbunden sein!

Lieber Peter, still und leise, ohne ein Wort gingst Du aus unserer Mitte fort. Du reichst uns nie mehr die Hand, ruhe sanft und habe Dank! Gott gebe Dir die ewige Ruhe!  
Ondrej Pöss



## Bekanntmachung für Deutsche zur Wahl zum Europäischen Parlament

Am 26. Mai 2019 findet die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland statt.

Deutsche, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland leben und im Bundesgebiet keine Wohnung mehr innehaben, können bei Vorliegen der sonstigen wahlrechtlichen Voraussetzungen an der Wahl teilnehmen.

Für ihre Wahlteilnahme ist u. a. Voraussetzung, dass sie

1.1 am Wahltag seit mindestens drei Monaten in den übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union<sup>1</sup> eine Wohnung innehaben oder sich mindestens seit dieser Zeit dort gewöhnlich aufhalten (auf die Dreimonatsfrist wird ein unmittelbar vorausgehender Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland angerechnet)

oder

1.2 **entweder** nach Vollendung ihres 14. Lebensjahres mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innegehabt oder sich sonst gewöhnlich aufgehalten haben und dieser Aufenthalt nicht länger als 25 Jahre zurückliegt, oder aus anderen Gründen persönlich und unmittelbar Vertrautheit mit den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland erworben haben und von ihnen betroffen sind<sup>2</sup>;

2. in ein Wählerverzeichnis in der Bundesrepublik Deutschland eingetragen sind. Diese Eintragung erfolgt **nur auf Antrag. Der Antrag ist auf einem Formblatt zu stellen; er soll bald nach dieser Bekanntmachung abgesandt werden.**

Einem Antrag, der erst am 06. Mai 2019 oder später bei der zuständigen Gemeindebehörde eingeht, kann nicht mehr entsprochen werden (§ 17 Abs. 1 der Europawahlordnung).

Antragsvordrucke (Formblätter) sowie informierende Merkblätter sind online auf der Seite des Bundeswahlleiters ([www.bundeswahlleiter.de](http://www.bundeswahlleiter.de)) verfügbar. Sie können auch bei

- den diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland,
- dem **Bundeswahlleiter, Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn, Postfach 170377, 53029 Bonn, Nemecko**
- den Kreis- und Stadtwahlleitern in der Bundesrepublik Deutschland angefordert werden.

Weitere Auskünfte erteilt die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland auf seiner Internetseite [www.pressburg.de](http://www.pressburg.de).

Pressburg, den 1. Februar 2019

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland  
Hviezdoslavovo námestie 10, 813 03 Bratislava  
Sprechzeiten: Mo - Fr von 9:00 bis 12:00 Uhr  
Telefon: +421 (0)2 59 20 44 40

1) Nicht zu berücksichtigen ist ein Aufenthalt im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland nach dem Zeitpunkt, ab dem nach Artikel 50 Absatz 3 EUV die Verträge dort keine Anwendung mehr finden.

2) Zu berücksichtigen ist auch eine frühere Wohnung oder ein früherer Aufenthalt in dem in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zuzüglich des Gebiets des früheren Berlin (Ost)).

# 100 Jahre Bratislava als amtliche Bezeichnung

Der Erste Weltkrieg, auch Großer Krieg genannt, hatte für Preßburg weitreichende Folgen in Politik, Wirtschaft und Kultur. Die politische Bindung an Budapest wurde aufgelöst, die Wirtschaftsbeziehungen mit Ungarn wurden gelockert, die mit Böhmen und Mähren hingegen vertieft. Der Herbst 1918 brachte den Preßburgern wegen ihrer zukünftigen Staatsangehörigkeit unsichere Zeiten.



Verteidigung der neuen Grenze beim Winterhafen in Preßburg

Die Deutschen (1910 rund 41,9 Prozent der Bevölkerung) neigten zu Wien oder auch Budapest, die Madjaren (40,5 Prozent) zu Budapest, die Slowaken (14,9 Prozent) zu Prag. Einige ganz seriöse Kreise wollten nach dem Vorbild von Danzig mit Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht Preßburg sogar zu einer Freistadt mit dem Namen Wilson erklären. Diese „Umbenennung“ wurde aber wirkungslos und schon am 12. November 1918 wurde dieses Vorhaben eingestellt.

## Entscheidung der Siegermächte

Entschieden haben aber die Siegermächte: Nach der Gründung der Tschechoslowakei wird Pressburg Bestandteil des neugegründeten Staates. Aufgrund dieser Entscheidung bekamen in den letzten Tagen des Jahres 1918 die tschechoslowakischen Legionäre und die italienischen Heerscharen den Befehl, Preßburg zu besetzen. Aus einer Provinzstadt Ungarns wurde Preßburg de facto zur Hauptstadt der Slowakei.

Viele haben aber diese Besetzung nur für vorübergehend gehalten und den Anschluss von Preßburg an die Tschechoslowakei nicht anerkannt. Nach der feierlichen Übersiedlung des Ministeriums für die Verwaltung der Slowakei am 4. Februar 1919 an der Spitze mit Dr. Vavro Šrobár nach einem provisorischen Aufenthalt in Sillein nach Preßburg, hat sich die angespannte Situation zugespitzt. Etliche von den Preßburger Deutschen und Madjaren protestierten spontan gegen die Machtübernahme. Die Geschäfte blieben geschlossen,



Einzug der Regierung nach Preßburg am 4. Februar 1919.  
Links der heutige Sitz des Staatspräsidenten

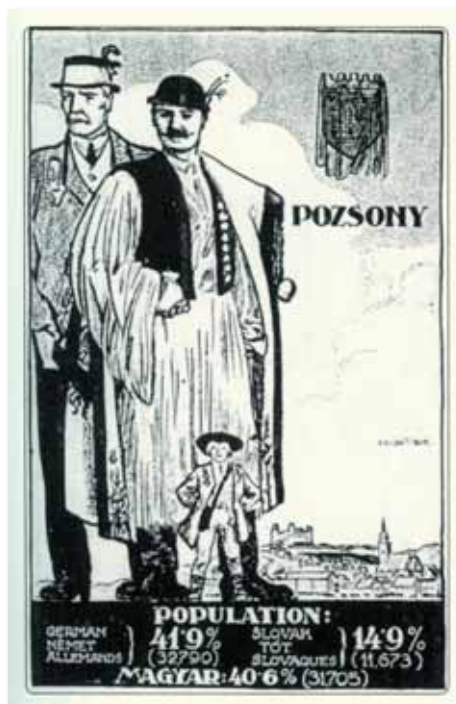
in den Cafés streikten die Kellner, der Streik der Eisenbahner, der Angestellten der Post und der Arbeiter in den Betrieben hat sich zu einem Generalstreik ausgeweitet. Auf einer Protestversammlung am 14. Februar vor der Markthalle kam es zu Zwischenfällen. Gegen die Teilnehmer der Versammlung gingen Soldaten mit Bajonetten und Maschinengewehren vor. Acht Tote und mehr als 500 Verletzte waren die traurige Bilanz dieses „blutigen Mittwochs“. Auf der anderen Seite wurden in Preßburg auch mehrere Soldaten getötet oder verletzt.

## Preßburg, Pozsony oder Bratislava

Die Ereignisse wurden auch durch den Streit um den Namen Preßburg belastet. Die Deutschen im Lande hielten sich an den Namen Preßburg, die ungarische Bevölkerung an Pozsony und der überwiegende Teil der Slowaken hatte sein Prešporok oder Prešpork. Die slowakischen Patrioten deklinierten terminologische Varianten von Vratislava bis Bratislava, auch mit Berufung auf die Regelung der slowakischen Schriftsprache (1843) von Ludovít Štúr. Dazu kam, zwar schon selten, aber immer noch, die Neubildung von den letzten Monaten 1918 Wilsonstadt, bzw. Wilsonovo hinzu. Es herrschte ein sprachliches Wirrwarr. Vom Gesichtspunkt eines einheitlichen Militärkommandos war die Lage unhaltbar. Deshalb wandte sich am 10. Februar 1919 das Verteidigungsministerium an das Präsidium des Ministerrates mit der Bitte, einen Stadtnamen für den Dienstverkehr zu bestimmen.

Am 16. Februar hat der Ministerrat den Entwurf Šrobárs „im dienstlichen Verkehr zur Bezeichnung der Stadt Prešpurk den Namen Bratislava einführen“ angenommen. Die Zentralregierung in Prag hat die offizielle Benennung der Stadt „Bratislav“ (tatsächlich ohne „a“) beschlossen. Nach Rücksprachen und lebhafter Korrespondenz teilte das Innenministerium in Prag mit: „Richtig ist der Name Bratislava“. Im Amtsblatt des Komitates Preßburg vom 27. März 1919 erschien die Kundmachung über die Einführung des neuen Stadtnamens, was der letzte Schritt für die Umbenennung der Stadt war. Die Benennung „Bratislava“ wurde zwar für unübersetzbar erklärt und alle anderen älteren Namen wurden bei Strafandrohung verboten. Das hat sich glücklicherweise jedoch nicht durchgesetzt und die alten Namen „Preßburg“ und „Pozsony“ benützt man bei vielen Gelegenheiten auch heute noch.

Ondrej Pöss



Plakat mit Nationalitätenanteilen in Preßburg 1910

## Wenn Musik verbindet – Súzvuky-Festival in Gaidel

Der erste Märzsamstagnachmittag gehörte in Kláčno/Gaidel ganz der Musik. Denn im dortigen Kulturhaus fand das Súzvuky-Festival statt.



*Dieses Jahr wartete das Súzvuky-Festival mit einer außergewöhnlichen Gesangseinlage auf*

Es wird jedes Jahr als Bestandteil des Winterfestes des Oberen Neutratales organisiert und ist immer in den Monaten Februar und März. Ziel der Reihe von Veranstaltungen ist es, die regionale Volkskunst der Oberen Neutra zu präsentieren. Da dieses Gebiet auch von der Kultur der Karpatendeutschen stark geprägt worden ist, bemüht man sich auch, das Erbe unserer deutschen Vorfahren unseren Zeitgenossen näherzubringen und zu erhalten.

Organisatorisch beteiligen sich am Winterfest die Gemeinden Nitrianske Pravno/Deutsch Proben, Tužina/Schmiedshau, Kláčno/Gaidel, Malinová/Zeche, Pravenec/Kleinproben, Poluvsie/Halbendorf, Poruba/Nickelsdorf, Nedožery Brezany/Untermaut,

Chvojnica/Fundstollen, die sich in der Bürgergemeinschaft Hornonitrie zusammengeschlossen haben und unter Obhut und mit der Unterstützung des Regionalen Kulturzentrums in Prievidza einige interessante Veranstaltungen zur Tradition gemacht haben.

### Das Súzvuky-Festival

Am Súzvuky-Festival nehmen Sängergruppen teil, die die ursprüngliche Volkskunst und die hiesigen deutschen Dialekte pflegen und präsentieren. Für das Jahr 2019 ist als Gastgeber die Gemeinde Gaidel angesprochen worden. Das diesjährige Festival wurde von der Direktorin des Regionalen Kulturzentrums Mgr. Ludmila Húsková eröffnet. Nachher begrüßte die anwesenden Gäste (unter

anderen Frau Hilda Steinhüblóvá, die Vorsitzende der KDV-Region Hauerland sowie die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden) Herr Jozef Ďuriš, der aktuelle Bürgermeister Gaidels.

Dann gehörte die Bühne schon den Teilnehmern. Es präsentierten sich die Sängergruppen Schmiedshauer, Probner Echo und Neutrataler. Slowakische Volkslieder erklangen in der Interpretation des Ensembles Roveň aus Poruba. Als Gast des Abends trat der Männerchor Rusinija aus Humenné auf. Er beeindruckte das Publikum durch die Stärke der Männerstimmen, Lyrik der ruthenischen Lieder und das traurige Schicksal der Ruthenen, einer Nation ohne eigenen Staat, die zerstreut in mehreren Ländern Europas lebt.

### Vier Sprachen erklingen

In Gaidel waren an diesem Abend die deutsche, slowakische, ruthenische und russische Sprache zu hören, und erklangen zusammen. Denn wichtig ist nicht die Sprache, sondern der Einklang der Menschenherzen.

Von der Atmosphäre der Veranstaltung ließen sich auch die anwesenden Bürgermeister überwältigen. Und da es in den Worten der Moderatorin Margot Kobza während des ganzen Abends nicht an Humor mangelte, nahmen sie unisono ihre Herausforderung an und waren bereit, ihre Gesangskünste vorzuführen.

Was danach folgte, war einmalig in der 16-jährigen Geschichte des Súzvuky-Festivals. Sieben Bürgermeister des Probner Tals sangen unter lautstarker Unterstützung des ganzen Publikums eine Mischung slowakischer Lieder. Ihr Auftritt wurde mit stürmischem Beifall belohnt: für ihre Spontantität, den Ausdruck der Zusammengehörigkeit, aber auch für ihre Sängerleistung.

Wir erlebten den schönsten Jahrgang des Súzvuky-Festivals in seiner bisherigen Geschichte und freuen uns auf Súzvuky 2020 in Schmiedshau.

*Mgr. Waltraud Pavličková*



*Auch ruthenische Klänge waren zu hören*

## Hauerland-Fasching in Krickerhau

Einen wunderschönen Nachmittag erlebten alle, die zu unserem Hauerland-Fasching nach Krickerhau/Handlová gekommen waren. Es war der 16. Februar. Um 14 Uhr trafen alle geladenen Gäste im Haus der Begegnung ein.



*Aus dem ganzen Hauerland waren Gäste angereist*

Busse waren aus allen Ecken des Hauerlandes gekommen und brachten rund 140 Personen nach Krickerhau. Nach der Eröffnung und Begrüßung erfolgte das vorbereitete Programm. Mit Musik und schönen Liedern begrüßten uns die Kinder von der Musikschule unter der Anleitung von Ing. Ján Pisch. Es erklangen deutsche und slowakische Lieder und der ganze Saal sang mit.

### **Darbietungen von Gruppen aus dem ganzen Hauerland**

Darauf folgten Auftritte von den Vereinen aus Glaserhau, Schmiedshau, Deutsch Proben, Zeche und Krickerhau. Sie sorgten für gute

Laune, Lachen und schallenden Applaus. Krickerhau überraschte alle Anwesenden mit dem Auftritt von 14 Hexen.

Das Programm beendete Herr Ján Procner mit seiner musikalischen Darbietung, bei der er auf einer selbst gebastelten Trompete spielte. Musik, Tanz und Gesang erfolgten bis 21 Uhr. Warum so früh Schluss war? Für uns Ältere reichen sieben Stunden Hopsen und Tanzen. Unser Verein dankt allen, die an der Faschingsfeier teilgenommen und tatkräftig mit angepackt haben.

*Hildegard R.*



*Vierzehn Hexen überraschten die Faschingsgemeinde*

## Treffen der Ortsgruppe in Turz

Ende Januar trafen sich in Turz die Mitglieder der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins zum ersten Mal in diesem Jahr.



*Ende Januar kamen die KDV-Mitglieder in Turz zum ersten Mal in diesem Jahr zusammen*

„Monat für Monat, Tag für Tag - wieder zu schnell ist ein Jahr vorbei. Dass man älter ist, das merkt man bei viel Arbeit nicht. Probleme und Schmerzen, die man manchmal hat, muss man übersehen und nur schöne Zeiten mit den Kindern und Enkelkindern sollen in Erinnerung bleiben. Weil das Leben nicht eine Ewigkeit dauert, sollen die schlechten Tage in Vergessenheit verworfen werden. Man muss das Leben genießen, wie es ist und noch viele Jahre weiter leben, was ein großes Glück ist.“

Mit diesem schönen Gruß wurden die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in Turček/Turz auf dem ersten diesjährigen Treffen am 19. Januar begrüßt. Am Anfang haben wir mit einer Minute Schweigen Abschied von Maria Priwitzer genommen. Sie wurde 1923 geboren und ist im Januar 2019 gestorben. Die schönen Erinnerungen an diese wunderbare Frau bleiben für immer.

### **Buntes Programm**

Es wurde gegessen, gesungen, Witze wurden erzählt und es wurde viel gelacht. Wir haben auch nicht vergessen, die Reise unserer Landsleute vom Ostseestrand im Juni 2018 zu erwähnen. Es freut uns, dass die Landsleute aus der Ortsgemeinschaft Malchin jedes zweite Jahr die Reise in die Heimat der Eltern wiederholen, um ihr Vaterland besser kennenzulernen und die schöne Slowakei wiederzusehen. Die Reise fand zwar im Juni 2018 statt, aber sie wird lange in den Herzen unserer Gäste aus Deutschland bleiben.

Wir haben auch über die Arbeit des KDVs in Turček/Turz in diesem Jahr gesprochen. Wir werden bei den Veranstaltungen der Gemeinde behilflich sein. Allen Mitgliedern hat dieses Treffen sehr gefallen und sie waren der Meinung, dass man sich mehrmals im Jahr treffen sollte, um die alltäglichen Probleme zu vergessen, denn häufig reicht die Gesellschaft guter Menschen und schon fühlt man sich glücklich.

*Maria Molnarova*



*Gute Laune herrschte während des Treffens*

## Anna Husárová aus Deutsch Proben feierte 75. Geburtstag

Denkt man an die gebürtige Probnerin, Frau Anna Husárová, die liebevoll Anni genannt wird, dann fallen einem Stichworte wie Intelligenz, Noblesse, Eleganz und Feinsinn ein.

Frau Husárová wurde am 17. März 1944 als zweites Kind in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno geboren. Sie stammt aus einer alten Probner Familie, welche in der Gemeinde seit mehreren Jahrhunderten lebte. Ihr Vater, Herr Eduard Husár, war das letzte Mitglied der Kürschner-Zunft in Deutsch Proben. Seine Familie trug den Beinamen Lotzka. Ihre Mutter, Frau Júlia Husár, geb. Czeisel, stammte aus Legentel, einem Ortsteil von Nitrianske Pravno/Deutsch Proben. Ihre Familie hatte den Beinamen Pascharajkala. Der Großvater von Anni Husár, Herr Alois Czeisel, war ein bekannter Maurerpolier.

Unsere Jubilarin kann sich auch an Vorkommnisse am Ende des Zweiten Weltkrieges erinnern, als ihr Vater in russischer Gefangenschaft war und ihre Mutter mit zwei Kindern alleine in Deutsch Proben blieb. Von diesen Ereignissen wurde auch in unserem Sammelband berichtet.

Kein Wunder, dass die Erinnerungen nach dem Krieg beginnen – man muss nicht mehr das Leid erwähnen, das fast jede Familie erlitt. Frau Husárová konnte die Geschichtereignisse auch dank ihres Berufes besser verstehen und verkräften: Ihr Berufsleben verbrachte sie mit Büchern in der Bibliothek. Denn je höher die Ausbildung, desto besser gebildet die Menschen und desto höher das Verständnis für das kulturelle Leben.

### Neues Klima in der Gesellschaft

Als die Wende im Jahre 1989 ein neues Klima in der Gesellschaft mit sich brachte und der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei gegründet wurde, setzte man sich mit neuen Themen auseinander wie der Geschichte der Kultur in der Heimatgemeinde.

Frau Husárová wurde Mitglied des Karpatendeutschen Vereins. Am Anfang verwaltete sie die Bücher im Haus der Begegnung, viele wurden von Landsleuten gestiftet. Sie setzte auch die Tätigkeit ihrer Mutter fort und kümmerte sich um eine Kapelle auf dem Friedhof.

Frau Anna Husárová ist vielen Landsleuten wohlbekannt, sowohl in der Slowakei, als auch im Ausland. Sie ist mit der Geschichte von Deutsch Proben gut vertraut. Sie ist ein Vorbild dafür, wie man die Probner im Aus- und Inland miteinander verbindet, ein Beispiel dafür, dass Kultur keine Grenzen kennt.

### Engagement in der Ortsgruppe

Ihre Meinung wird auch in und von der Leitung der Ortsgruppe angenommen. Was ihr Engagement im KDV betrifft, sind vor allem mehrere Bereiche zu erwähnen. Am Projekt „Deutsches Handwerk in der Slowakei“ nehmen handfertige Frauen im Haus der Begegnung teil. Dieses Projekt findet mit der finanziellen Unterstützung der Deutschen Botschaft in Bratislava/Pressburg statt. Zum Abschluss werden die besten Werke ausgezeichnet. Die Handarbeiten werden bei verschiedenen Veranstaltungen ausgestellt. Die organisatorisch-technische Seite übernimmt im Rahmen der OG Frau Anni Husár, als Lektor beteiligt sich Herr Rastislav Haronik. Ziel ist es, die traditionellen Stickereien und -techniken zu erhalten.

Frau Husárová ist auch Mitglied des Chores Tenerezza und wenn sie Zeit hat, tritt sie auch mit der Singgruppe Probner Echo auf. Ihre



Anni Husárová feierte im März 75. Geburtstag

Mitgliedschaft ist sehr wünschenswert, denn sie beherrscht viele Liedtexte im Probner Dialekt.

Auch beim Heimatmuseum ist Frau Husárová tatkräftig dabei. So beteiligt sich die Ortsgruppe beispielsweise an der „Nacht der Museen“. Es ist sehr erfreulich, dass die Besucherzahl im Haus der Begegnung jährlich steigt. Frau Husárová bereitet dabei das Willkommensgetränk „Prompein“ vor.

### Korrespondentin für das Karpatenblatt

Auch den Lesern des Karpatenblattes ist Frau Husárová wohlbekannt. Denn sie verfasst seit vielen Jahren Beiträge, welche im Monatsblatt der Karpatendeutschen veröffentlicht werden, um übers Geschehen in der Gemeinde zu informieren.

Neben ihrem Einsatz für den Karpatendeutschen Verein sind auch andere Hobbys von Frau Husárová zu erwähnen: Sie reist gerne, sei es in der Slowakei oder im Ausland. Sie mag das Wandern und Schifahren, besonders Langlauf und Abfahrt.

Anlässlich des 75. Geburtstages möchten sich der Regionalvorstand des KDVs sowie die Leitung der OG Nitrianske Pravno/Deutsch Proben bei der Jubilarin recht herzlich bedanken. Für die kommenden Jahre wünschen wir Frau Husárová eiserne Gesundheit, viel Gottessegen, Kraft und Vitalität. Alles Gute!

*Regionalvorstand Hauerland und  
OG Nitrianske Pravno/Deutsch Proben*

# Fröhliche Faschingsfeier in Schmöllnitz Hütte

Fasching wird das fröhliche, bunte Fest genannt, das jedes Jahr in der Zeit zwischen Dreikönig und dem Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch stattfindet. In Schmöllnitz Hütte/Smolnicka Huta feierten am 2. März ab 11.30 Uhr auch die Mitglieder der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins im Kulturhaus Fasching.



*Beim Umzug konnte man verschiedene Kostüme und Verkleidungen sehen*



*Die Masken und Verkleidungen hat die Vorsitzende der KDV-Ortsgruppe in Schmöllnitz Hütte Darina Mikulová vorbereitet*

Fasching, Fastnacht oder Karneval ist jedes Jahr im Frühjahr sieben Wochen vor Ostern mehrere Tage lang. Dieses Jahr feierten die KDV-Mitglieder mit der Gemeinde Schmöllnitz Hütte zusammen. Der Bürgermeister Marián Pohly hatte ein großes Fest für alle, die gekommen sind, vorbereitet. Auch aus der Umgebung trafen viele Gäste ein.

Für alle hatte er ein Schlachtfest organisiert, bei dem ein Schwein geschlachtet wurde. Dankeschön dafür! Es war ein richtiger Gaumenschmaus, mit Spezialitäten und Butterpranfein. Krapfen und Kuchen durften natürlich auch nicht fehlen. Dankbar sind wir allen, die in der Küche gearbeitet haben und für alle gute Spezialitäten gekocht haben sowie die Tische sowie den Gemeindesaal schön geschmückt haben.

## Fleisch lebe wohl

Die Faschingszeit steht im Zusammenhang mit dem Beginn der Fastenzeit vor dem Osterfest. „Carne vale“ ist lateinisch und heißt übersetzt „Fleisch lebe wohl“. Während des Fastens essen viele Christen kein Fleisch. Da liegt es nahe, dass die Menschen vor der Fastenzeit das Essen und Trinken richtig genießen wollen. So haben auch wir Mitglieder der Ortsgruppe des KDV uns die Schlemmereien schmecken lassen.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe Schmöllnitz Hütte Darina Mikulová begrüßte bei der Feier alle Anwesenden und auch unsere lieben Gäste: die Vorsitzende der Region Unterzips, Frau Erika König, den Vorsitzenden der Karpatendeutschen Assoziation in Kaschau,



*KDV-Mitglied Daniela Tičimuková (links) hat den 1. Preis gewonnen*

Herrn Ján König, die Vorsitzende der Ortsgruppe in Košice/Kaschau Dr. Anna Thuroczyová.

## Fantasievolle Verkleidungen

Die Folklore-Sängergruppe Lingov begleitete alle beim Maskenumzug. Selbstverständlich begrüßten wir auch unseren Bürgermeister Herrn Marián Pohly sowie seine Gattin Beate und die Vorsitzende der Ortsgruppe bedankte sich für die gute Zusammenarbeit.

Alle KDV-Mitglieder sind in unterschiedlichen Kostümen gekommen. Sehr große Freude hatten die Kinder, die in verschiedenen Verkleidungen eintrafen. Um 13 Uhr fand ein Umzug statt, den die Folklore-Sängergruppe mit dem Musiker Herrn Ing. Hritz Vratko begleitete. Nach dem Umzug unterhielt Ján König alle mit lustigen Liedern.

## Unterhaltung bis spät in die Nacht

Es erklangen lustige Lieder wie „Fašiagy, Turice Veľká noc ide“. Die Mitglieder und auch die anderen Anwesenden sangen gemeinsam und so verbrachten wir zusammen einen gemütlichen Tag und Abend bei lustiger Musik. Den ganzen Abend spielte die Band Robi M. Wir waren gut gelaunt, genossen die Unterhaltungen und es war bis in die Nacht hinein lustig. Dem Vorbereitungsteam und den Teilnehmern gebührt ein herzlicher Dank für den erfolgreichen Tag.

Allen Lesern des Karpatenblattes wünschen die Mitglieder der Ortsgemeinschaft des KDV in Schmöllnitz Hütte fröhliche Ostern.

*Darina Mikulová*



*Die Faschingsgemeinde in den verschiedenen Verkleidungen*

## Deutsches Unternehmen als lokaler Motor im Bodwatal

Waren Sie zur Wende 1989 auch in einem staatlichen Betrieb tätig, der danach aufgelöst wurde? Dann kennen Sie die Probleme des Übergangs zur Marktwirtschaft, die für viele unverschuldet die Arbeitslosigkeit bedeutete, sehr gut. Zu den Unternehmen, die in der Slowakei Arbeitsplätze schufen, gehört das deutsche Unternehmen Rosenberg. Wir sprachen mit dessen Geschäftsführer in der Slowakei, Herrn Ing. Zoltán Tomášch.



*Ing. Zoltan Tomasch, der Geschäftsführer der Niederlassung in der Slowakei*

**Herr Tomasch, jedem Besucher der Stadt Metzenseifen/Medzev fällt das große blaue Gebäude ihrer Firma auf. Was verbirgt sich hinter diesen Fassaden?**

Die Rosenberg Slovakia GmbH ist ein Betrieb der Unternehmensgruppe Rosenberg Ventilatoren, deren Stammbetrieb sich in Künzelsau, Baden-Württemberg, befindet. Hier in Metzenseifen werden Teile für Lüftungssysteme produziert. Dazu zählen Ventilatoren und Elektromotoren. Wir gießen und stanzen Teile, wir wickeln Elektromotoren und geben Halbfertigprodukte weiter.

**Wie viele Beschäftigte hat das Unternehmen?**

In diesem Betrieb sind 110 Personen tätig, etwa ein Fünftel davon sind Frauen.

**Gibt es genügend Nachwuchs?**

Die Altersstruktur der Belegschaft ist gut. Als junges und erfolgreiches Unternehmen vergessen wir aber nicht, im Personalbereich

längerfristig zu denken. Gegenwärtig bereiten wir deshalb eine eigene Lehrlingsausbildung vor, die im September 2019 beginnen soll. Es wird sich um eine duale Ausbildung zum Facharbeiter für Gießereitechnik und für Mechatronik handeln.

**Was bedeutet duale Ausbildung?**

Die Azubis, wie man heute die Auszubildenden nennt, werden an zwei Orten, in Berufsschule und Betrieb, ausgebildet. Im letzten Jahr sind sie vorrangig im Betrieb und erhalten eine Vergütung, die schon nahe an die nach Ausbildungsende herankommt.

**Wie kam es dazu, dass eine deutsche Firma in einen Ort der Slowakei kam, in dem bis heute ein deutscher Dialekt, das Mantakische, gesprochen wird?**

Anfang der 90er Jahre gab es eine Zusammenarbeit unseres Mutterunternehmens mit dem Stahlwerk VSŽ Košice. US Steel kaufte 2002 diesen Betrieb und beendete die Zusammenarbeit. Unser Unternehmen sah aber gute Möglichkeiten für das Weiterführen der bisherigen Arbeit und kaufte die Technologie. Ein wesentlicher Faktor waren dabei auch die gut ausgebildeten Arbeitskräfte, die meist aus der Metzenseifner Gegend kamen, wo in vielen Familien deutsch gesprochen wird. Als sich 2008 das Metzenseifner Strojsmalt auflöste, übernahm unser Unternehmen deren inzwischen verfallene Gebäude. Sie wurden rekonstruiert, dann brachten Schwertransporte die Maschinen und Anlagen von Kaschau nach Metzenseifen. Weitere Arbeitskräfte wurden eingestellt. Im Jahr 2010 begann dann in Metzenseifen die Produktion von Lüftungsteilen.

**Hilft die Kenntnis der deutschen Sprache auch heute bei der Arbeit?**

Im slowakischen Schulwesen wird darüber



*Karl Rosenberg, der Chef der Firma, erhielt für seine Verdienste die Ehrenbürgerwürde der Stadt Metzenseifen*

diskutiert, welche Rolle Deutsch als Fremdsprache in der Slowakei spielen sollte. Unserer Meinung nach ist diese Diskussion unnötig, denn in der Slowakei mit ihren wirtschaftlichen Verbindungen und touristischen Interessen ist die deutsche Sprache mindestens ebenso wichtig wie die derzeit bevorzugte englische. Bei uns auch deshalb, weil die Arbeitsdokumente, Zeichnungen usw. in Deutsch vorliegen.

**Gibt es dazu vom Hauptunternehmen Unterstützung?**

Rosenberg versteht sich hier nicht als globales, sondern als fest in den Standort eingebundenes lokales Unternehmen. Es bringt sich in das gesellschaftliche Leben auf vielfältige Weise ein. Ja, das Erlernen der deutschen Sprache wird unterstützt, ebenso Vorhaben der örtlichen KDV-Jugend. Aber auch der Sport der Stadt, konkret die Sportarten Tischtennis, Fußball und Langstreckenlauf. Nicht nur das, auch die Schule und der Kindergarten profitieren durch unsere Hilfe bei bestimmten Vorhaben.

**Was tut Ihr Unternehmen für einen Kindergarten?**

Im Rahmen der notwendigen Erweiterung des städtischen Kindergartens wird unsere Firma einen Spielplatz einrichten, mit Kletterplätzen aus Naturholz.

*Herr Tomasch, vielen Dank!  
Dr. Heinz Schleusener*



*So sah es vor der Übernahme aus*



*Heute sind die Hallen, hier ein Lager, hell und aufgeräumt*



# Jugendblatt

III-2019

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei

## Mitmachen beim UmweltFILMprojekt

Das Goethe-Institut veranstaltet "Weitblick", einen internationalen Filmwettbewerb für Schülerinnen und Schüler von 14 bis 17 Jahren. Dabei sollen sich kleine Teams mit Umweltthemen auseinandersetzen und können unter professioneller Anleitung eigene Filme herstellen.

Schüler werden aufgerufen, zu zweit oder zu dritt eine Idee für einen Film zu entwickeln, der sich mit den Themen Umwelt, Konsum oder Erderwärmung befasst.

Eine Jury wählt die besten Ideen aus und entscheidet sich für mindestens vier Teams aus einem Land. Die Schülergruppen aus der Slowakei nehmen dann vom 10. Juni bis 14. Juni an einem Film-Workshop in Bratislava/Pressburg teil und setzen ihre Ideen unter der Anleitung von professionellen Filmemachern um. Am letzten Tag des Workshops werden die Filme vorgeführt.

An dem Wettbewerb können Teilnehmer aus Estland, Lettland, Tschechien und der Slowa-

kei teilnehmen. Die Teams tauschen sich mit den Schülern aus den anderen Ländern auch über Social Media aus. Es ist außerdem geplant, alle Filme bei einem Festival als Fahrradkino aufzuführen.

Teilnehmen können Schülergruppen aus zwei oder drei Personen, die zwischen 14 und 17 Jahren alt sind und Deutsch auf einem Niveau von mindestens A2 beherrschen. Die Schüler brauchen die Erlaubnis von der Schule und den Eltern, um an dem Filmworkshop in Bratislava/Pressburg teilzunehmen.

Ideen können bis 31. März online über die Seite des Goethe-Instituts Slowakei eingereicht werden.



## Konferenz zur Mehrsprachigkeit in der Slowakei

Das Staatliche Pädagogische Institut lädt zur zweiten internationalen Konferenz "Mehrsprachigkeit in der Slowakei (und in Europa) – Herausforderungen und Perspektiven - Unterstützung der zweiten Fremdsprachen und der Sprachen der nationalen Minderheiten" ein. Sie findet vom 6. bis 7. Mai in Bratislava/Pressburg statt.

Die Konferenz richtet sich an die Leitungen der Grund- und Mittelschulen, LehrerInnen für Fremdsprachen an Grund- und Mittelschulen, CLIL-LehrerInnen, LehrerInnen an Schulen der nationalen Minderheiten, LehrerInnen an Schulen mit Unterricht der Sprache der nationalen Minderheiten, SprachschullehrerInnen sowie an andere FachexpertInnen.

Das Ziel der Konferenz ist die Bildung einer Plattform zum Austausch von Erfahrungen und praktischen Beispielen sowie zur Diskussion über die gegenwärtige Entwicklung des Fremd-

sprachenunterrichts in der Slowakei. Die Konferenz unterstützt den Unterricht der zweiten Fremdsprachen und der Sprachen der nationalen Minderheiten an Grund- und Mittelschulen und präsentiert Ergebnisse der experimentellen Verifizierung von CLIL. Schwerpunktthemen sind dabei beispielsweise die bilinguale Bildung und Entwicklung von Mehrsprachigkeit. Konferenzsprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Tschechisch, Romani, Russisch, Slowakisch, Spanisch und Ungarisch.



## Anmeldung fürs Österreichisch-Slowakische Sommerkolleg läuft

Studierende aus Österreich und der Slowakei können diesen Sommer wieder drei Wochen lang in Nitra/Neutra ihre Slowakisch-, beziehungsweise Deutschkenntnisse verbessern und dabei interessante Bekanntschaften mit Leuten aus dem Nachbarland machen.

Das Österreichisch-Slowakische Sommerkolleg 2019 organisieren der Studiengang Internationale Wirtschaftsbeziehungen der Fachhochschule Burgenland und der Lehrstuhl für Germanistik der Universität in Nitra/Neutra gemeinsam. Es findet vom 7. bis 20. Juli statt.

Täglich stehen fünf Unterrichtseinheiten, aber auch Tandem-Veranstaltungen auf dem

Programm. Auf Filmabenden und Vorträgen erfahren die Studenten mehr über die Kultur und Geschichte der beiden Länder.

Anmelden kann man sich noch bis 31. Mai. Nähere Informationen sowie das Anmeldeformular gibt es auf der Webseite des Germanistik-Lehrstuhls der Philosoph Konstantin-Universität: [www.kger.ff.ukf.sk](http://www.kger.ff.ukf.sk)



# Im Fokus: die deutsche Minderheit in Brasilien

Wir stellen Ihnen das ganze Jahr über einmal pro Monat eine andere deutsche Minderheit vor. Dabei blicken wir über den Tellerrand in andere Länder. Dieses Mal werfen wir einen Blick ins südamerikanische Brasilien.

Etwa 300.000 Deutsche suchen zwischen 1800 und 1950 in Brasilien ihr Glück. Aber schon im Jahr 1500 bei Entdeckung des Landes sind Deutsche beteiligt. Der portugiesische Kapitän Alvarez Cabral hat bei seiner ersten Landung deutsche Kanoniere an Bord und sein Navigator und wissenschaftlicher Berater, Meister Johann, ist Deutscher.

Der aus Wolfhagen in Nordhessen stammende Landsknecht Hans Staden schreibt 1557 als Erster einen Bericht über die Ureinwohner. Ihm war es als Gefangener der Eingeborenen gelungen zu überleben und zu flüchten. Baron von Eschwege (1777-1855), in Diensten der portugiesischen Krone, entwickelt das Berg- und Hüttenwesen Brasiliens entscheidend.<sup>1)</sup>

## Goethe und sein Heideröslein

Einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Landes in politischer, kultureller, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Hinsicht übt jedoch Leopoldine, die hochgebildete Gemahlin des Kaisers Dom Pedro I aus. Die Tochter des Habsburger Kaisers Franz I. sorgt u.a. dafür, dass viele europäische Wissenschaftler und Forscher, Siedler und Soldaten, darunter viele Deutsche ins Land kommen. Goethe, der sie in Karlsbad kennenlernt, damals war sie noch ein Kind, verehrt sie, widmet ihr Gedichte und nennt sie „mein Heideröslein“. An allen bedeutenden politischen Entscheidungen ist sie beteiligt.

Einflussreiche politische Kreise wollen sie an Stelle ihres Gemahls zur Herrscherin erheben. Sie bleibt aber trotz erniedrigender Behandlung durch ihren Ehemann loyal. Ihr sechstes Kind ist der männliche Thronfolger, den sie so herbeigesehnt hat. Er wird später als Pedro II 50 Jahre das Land regieren. Sie stirbt mit 29 Jahren, als sie nach einem Streit mit ihrem Gemahl, der sie versehentlich in den Bauch tritt, eine Fehlgeburt erleidet.<sup>2)</sup>

## Vier Einwanderungsphasen

Die Einwanderung von Deutschen in großer Zahl nach Brasilien erfolgte in vier Phasen: beginnend im neu ausgerufenen Kaiserreich 1822 bis 1859, das Jahr, in dem Preußen im sogenannten „Heydt-schen Rescript“ die Auswanderung nach Brasilien wegen der dort herrschenden ungünstigen Bedingungen für Evangelische untersagte. In der dann folgenden zweiten Phase, die bis zum ersten Weltkrieg dauerte, gab es viele individuelle Einwanderungen, aber es kamen auch zwischen 1877 und 1888 Tausende von Wolgadeutschen und viele deutsche Siedler aus der Bukowina nach Brasilien. Schließlich zählte als dritte und vierte Phase die Zeit zwischen den Weltkriegen und nach 1945.<sup>3)</sup>

## Die Deutschen im Süden Brasiliens

Die große Mehrheit der Deutschen siedelte in Südbrasilien, in den Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná. So findet der Reisende in diesen Staaten auf Schritt und Tritt deutsche Spuren.

Auf der sogenannten „Rota Romântica“ der brasilianischen „Romantischen Straße“, die im Staate Rio Grande do Sul von São Leopoldo im Süden mit verschiedenen Abzweigungen und Nebenstrecken nördlich nach Canela und weiter nach Westen bis Sao Francisco de Paula verläuft, sieht man Fachwerkhäuser, deutsche Namen, Restaurants und Cafés, die u.a. Eisbein mit Sauerkraut und Apfelstrudel anbieten, und man begegnet Menschen, die deutsch sprechen.

Eine der bekanntesten deutschen Stadtgründungen in Südbrasilien ist Blumenau im Staate Santa Catarina. Hier wird das nach dem Karneval in Rio zweitgrößte Volksfest Brasiliens begangen, das Oktoberfest nach Münchner Vorbild mit über 600.000 Besuchern. Die Veranstalter behaupten zwar, dass es das zweitgrößte Oktoberfest der Welt sei, vergessen aber, dass in der ehemaligen deutschen Kolonie in Tsingtau (Qingdao) in China 3 Millionen Chinesen auf ihre Wiesen gehen und das berühmte Tsingtau Bier trinken.



Das Stadttor von Gramado in Rio Grande do Sul. Hier gibt es den 9 Hektar großen ganzjährig geöffneten „Weihnachtspark“ mit dem „Haus des Weihnachtsmannes“.



Das „Strudelhaus“ in Canela an der „Rota romântica“ hat deutsche Gerichte und natürlich den „echten“ Apfelstrudel auf der Speisekarte.

## Bei den Deutschen in Espirito Santo

Im Küstenstaat Espirito Santo, der im Süden an Rio de Janeiro, im Westen an Minas Gerais und im Norden an Bahia grenzt, ließen sich vor allem Menschen aus Pommern und dem Hunsrück nieder. Die ersten kamen 1846. Am Gouverneurspalast der Hauptstadt Vitória heißt es auf einer Gedenktafel zur 150-jährigen Wiederkehr der beginnenden deutschen Einwanderung (übersetzt): „Das Volk von Espirito Santo ist voller Stolz, die deutschen Einwanderer empfangen zu haben (15 katholische und 6 lutherische Familien), die mit ihrer Tatkraft und ihrem Gemeinsinn zur Entwicklung des Staates und des Landes Brasilien beigetragen haben“.

Eine große Anerkennung. Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs sah das ganz anders aus. Die Deutschen durften wie in anderen Siedlungsgebieten Brasiliens ihre Sprache nicht mehr sprechen, ihre Schulen wurden geschlossen, ihre Bücher verbrannt, Vermögen beschlagnahmt. Trotzdem haben sie sich, besonders in ländlichen Gebieten ihre Sprache und Kultur erhalten. In vier Großgemeinden ist das Pomerische sogar Amtssprache und heute ist man stolz darauf, dass diese Sprache nur noch in Brasilien in großem Umfang gesprochen wird.

## Domingos Martins

Santa Isabel, etwa 40 Kilometer von Vitória entfernt im bergigen Landesinneren, war die erste deutsche Siedlung in Espirito Santo. Es kam zwischen Evangelischen und Katholischen zu religiösen Streitigkeiten, und so zogen die Evangelischen ein paar Kilometer weiter in das heutige Domingos Martins. Hier bauten sie ihre 1866 fertiggestellte Kirche. Wie im Habsburger Reich war es auch im katholischen Brasilien den Evangelischen nicht erlaubt, einen Turm zu bauen. Sie taten es trotzdem. Und er steht heute noch.



Die evangelische Kirche von Domingos Martins. Der Turm wurde gegen die Vorschriften der Verfassung gebaut und ist der erste Turm einer evangelischen Kirche in Brasilien.



## Santa Maria de Jetibá

Im 60 Kilometer nördlich von Domingos Martins gelegenen Santa Maria de Jetibá regiert Hilário Roepke. 2016 wurde er zum vierten Mal als Bürgermeister wiedergewählt, in der Stadt, die auch heute noch von Pommern dominiert wird. Die anderen deutschen Siedler sind längst assimiliert, haben Sprache und Kultur der Pommern angenommen. Der Bürgermeister ist stolz auf seine Gemeinde, die knapp 40.000 Einwohner hat und 734 Quadratkilometer umfasst. Er weiß Erstaunliches zu berichten. Zehn Folkloregruppen und zwölf Bläserchöre pflegen das kulturelle Erbe.

Die mehrheitlich aus Landwirten bestehenden deutschen Einwanderer haben, begünstigt auch durch das gemäßigte Klima, in der Region die mit am besten strukturierte Landwirtschaft Brasiliens entwickelt. Monokulturen wie andernorts gibt es nicht. Die Fakten sind beeindruckend: Die Gemeinde ist der größte Gemüseproduzent des Staates Espirito Santo, 3.000 familiäre Betriebe sind daran beteiligt. 4 Millionen Legehennen, viele davon werden von Kleinbauern gehalten, produzieren 2,8 Millionen Eier täglich, 130 Tausend Tonnen Oliven werden jährlich geerntet. 2.000 Farmer produzieren 90.000 Sack Kaffee pro Jahr. Hinzu kommen Blumen-, Bienen- und Fischzucht sowie Betriebe der Agrarindustrie.



Bürgermeister Roepke (links) empfängt den Besucher aus Deutschland auch ohne Voranmeldung (rechts der Autor). Selbstbewusst und stolz behauptet er, die Pommern sind keine Deutschen, sie sind Pommern. Die Hunsrücker sind die Deutschen.

Santa Maria de Jetibá ist aber nur ein Beispiel für den Aufschwung der brasilianischen Landwirtschaft durch die deutschen Einwanderer. Eine einfache, aber bahnbrechende Maßnahme war die Einführung des Pfluges und der Egge durch deutsche Siedler. Bevor sie kamen, wurde nur mit der Hacke gearbeitet.<sup>4)</sup>

Text und Fotos: Rudolf Göllner

- 1) Hartmut Fröschle, Siedlung und Leistungen der Deutschen in Brasilien, In: Befunde und Berichte zur Deutschen Kolonialgeschichte, Windhoek-Gelnhäusen 2008-12
- 2) H. Schüler, Dona Leopoldina, Erste Kaiserin von Brasilien, Herausgegeben vom INSTITUTO BENEFICIENTE E GENEALOGICO „FREDERICO MENTZ“, Porto Alegre 1954
- 3) Hartmut Fröschle, ebenda
- 4) Karl H. Oberacker, Der deutsche Beitrag zum Aufbau der brasilianischen Nation, São Leopoldo, 1977, S321ff

Der deutsche Kulturverein versucht mit unkonventioneller Methode die deutsche Sprache zu fördern. So sind an vielen Häusern deutsche Wörter mit Übersetzung angebracht mit der Aufforderung: „Lerne deutsch“.

# Zur Pflege der deutschen Sprache in den Ortsgemeinschaften

Schon vor dem Projekt der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland "Pflege der deutschen Sprache in den Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei" hat die OG Švedlár/Schwedler in ihrer Begegnungsstätte für Unterzipser Schüler Kultur- und Bildungsseminare durchgeführt. Auf diese reflektierten Erfahrungen können die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins aufbauen. Inhalte, Methoden und der zeitliche Verlauf können aus-  
geweitet werden.



Beim Pferdereiten in Dobschau

Bereits im Juli 2001 wurde mit 20 Abiturientinnen und Abiturienten aus drei Regionen das einwöchige Seminar „Vorurteile gegenüber anderen Menschen erkennen und abbauen“ durchgeführt. In den Jahren 2011 bis 2014 folgten vier Kultur- und Bildungsseminare mit 25 Schülerinnen und Schülern aus fünf Grundschulen der Region Unterzips mit folgenden, einander ergänzenden Themen: „Gemeinsam Heimat entdecken“ (2011), „Aus der Heimatgeschichte lernen“ (2012), „In deutscher Sprache Heimat erleben“ (2013) und „Heimat in deutscher Sprache gestalten“ (2014). Über diese Seminare finden wir im Karpatenblatt ausführliche und weiterführende Berichte.

## In deutscher Sprache Heimat erleben

Als Beispiel wähle ich das 2013 durchgeführte Seminar aus, für das 38 Anmeldungen vorlagen. Zuhören und Mitmachen sowie Vergangenheit und Gegenwart erleben, bestimmten das Seminar 2012, das motivierte, das Projekt im Jahre 2013 mit zukunftsgerichteten biografischen Aspekten zu modifizieren: Erst aus dem sprachlichen Erleben dessen, was früher geschehen ist, können wir die Zukunft sinnvoll gestalten. Bei der dringend gebotenen Fortsetzung des Projekts wäre eine Beteiligung von fünf Kindern, die zum Beispiel in einem Verein der Bundesrepublik Deutschland organisiert sind, sehr wünschenswert. Hier könnte sich durch Grenzen überschreitende Freundschaften ein interkultureller Dialog im Medium der deutschen Sprache zwischen Vereinen und Kindern im „gemeinsamen Haus Europa“ entwickeln.

## Themen und Bildungsziele

Bei dem Seminar wurden vielfältige Themen und Bildungsziele behandelt und verfolgt, wie die Pflege und das Kultivieren der deutschen Sprache oder Erinnern an den Unterzipser Dialekt. Bei einem Besuch beim Bürgermeister wurde anhand der Chronik die Gemeinde früher und heute thematisiert; ein Besuch der Gedenkstätte an die Opfer des Zweiten Weltkriegs und der beiden Kirchen stand auch auf dem Programm. Auf die Vereinsarbeit mit ihren Aufgaben und Zielen wurde eingegangen. Heimatlieder, Brauchtum und Trachten wurden ebenso thematisiert. Bei einer Kulturfahrt nach Dobšina/Dobschau wurden das Bergbaumuseum und die Kirche besucht und an das Massaker von Prerau erinnert. Eine Wanderung zum Buchwald lud zum Speckbraten, Spielen und Gesang ein.

## Methode/Medien

Es kamen verschiedene Methoden und Medien zum Einsatz. Sie reichten von Texten aus dem Buch „Zipser erzählen“, über Zeitzeugengespräche, die Vorführung des Films „Unsere Wurzeln“ bis hin zur Bearbeitung von Übungsblättern des Goethe-Instituts Bratislava/Pressburg. Kommunikations- und Interaktionsübungen, Rollenspiele und soziale Übungen gehörten genauso zum Programm wie bildnerisches Gestalten und Gesang.

Am Heimatseminar 2013 wirkten die Fachreferentin und Kommunikationstrainerin Dr. Anna Krušinová mit, die Deutsch-Lehrerin von der Schule in Schwedler Christina Plevová, die Deutsch-Lehrerin von der Schule in Einsiedel Ing. Gabriela Ivančová, die Mitglieder der OG Schwedler sowie der Professor für Heil- und Sozialpädagogik Dr. Ferdinand Klein.

Ein Tag war jeweils so aufgeteilt:

- 7,30 – 8,30: Frühstück
- 8,30 – 9,15: Einstimmung
- 9,15 – 10,00: Thema
- 10,00 – 10,30: Pause, Getränke
- 10,30 – 12,00: Thema mit Gespräch, Sprachübungen, Bewegung und Spiel
- 12,00 – 3,30: Mittagessen
- 13,30 – 15,00: Thema mit Gespräch, Sprachübungen, Bewegung und Spiel
- 15,00 – 15,30: Pause, Getränke
- 15,30 – 16,15: Thema
- 16,15 – 17,00: Kommunikationsübungen, Spiele, soziale Übungen
- 17,00 – 17,10: Tagesresümee
- 17,10 – 18,00: Abendessen

Nach dem Abendessen:

Spiel im Freien, Karten- und Brettspiele sowie DVD-Filme

Samstag (14 - 18 Uhr): Evaluation

Ergebnisse reflektieren und ordnen; Perspektiven für Anschlussprojekte entwickeln; Öffentlichkeit informieren

Von den Kindern kam positives Echo zum Seminar. So meinte beispielsweise Kristinka aus Švedlár/Schwedler: „Es hat mir sehr gefallen: Der Besuch in Dobšina, wie wir das Lied vom Minimonster gesungen und gespielt haben, wie wir uns kennengelernt haben, dass wir Deutsch gesprochen haben, alle unsere Lehrerinnen und Lehrer, unser Maskenball und wie wir auf den Pferden geritten sind.“

Prof. em. Dr. Ferdinand Klein



Kinder präsentieren ihre Arbeit

# Redewendungen auf den Zahn geföhlt

Redewendungen sind ein fester Bestandteil der deutschen Sprache und finden auch heute noch Verwendung in unserem Alltag. In passenden Situationen bringen sie häufig eine Sache genau auf den Punkt, wo sonst eine umständliche und wortreiche Umschreibung nötig wäre.

Viele Menschen allerdings, die ganz selbstverständlich Redewendungen nutzen, kennen ihre tiefere Bedeutung nicht, denn viele sind schon vor langer Zeit entstanden. Somit sind Redewendungen ein wichtiger Teil und Ausdruck unseres kulturellen Erbes. Wir stellen regelmäßig im Karpatenblatt die Bedeutung und Herkunft einiger Redewendungen alphabetisch vor. Fallen Ihnen auch interessante Redewendungen ein? Schreiben Sie uns!

## A

### Mit Argusaugen beobachten

Wer etwas mit Argusaugen beobachtet, verfolgt es unaufhörlich und unermüdlich. Der Begriff stammt aus der griechischen Mythologie. Der Riese Argus hatte hundert Augen, von denen jeweils ein Teil schlief, während der Rest wachte und ein beobachtetes Objekt immer im Auge behielt. Auf Befehl des Zeus soll Argus getötet worden sein. Seine einhundert Augen sollen im Federkleid des Pfau verewigt worden sein.



*Die einhundert Augen des Argus sollen nach dem Tod des Riesen in den Pfauenfedern verewigt worden sein*

### Etwas aus dem Ärmel schütteln

Wenn man etwas ohne Mühe voller Leichtigkeit hervorbringt, dann schüttelt man es quasi aus dem Ärmel. Die Redewendung geht auf die spätmittelalterliche Art der Kleidung zurück. Bis zum 15. Jahrhundert trugen die Menschen Roben mit weiten Ärmeln, die sie auch als Taschen benützten.

### Das Auge des Gesetzes

Wenn das Auge des Gesetzes über einem wacht, dann sind damit meist scherzhaft Polizisten gemeint. Dieses Bild verwendeten einige Autoren schon in der griechischen und römischen Antike.

### Auge um Auge, Zahn um Zahn

Damit soll ausgedrückt werden, dass man andere so behandeln soll, wie man selbst behandelt worden ist. Die Redewendung hat ihren Ursprung in der Bibel. Im zweiten Buch Mose heißt es: „Ist weiterer Schaden entstanden, dann musst du geben: Leben für Leben, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß, Brandmal für Brandmal, Wunde für Wunde, Strieme für Strieme.“ Es hört sich für uns heute vielleicht etwas hart an, aber damals war es ein Stück Rechtssicherheit und hat die Vergeltung begrenzt.

### Einen Augiasstall ausmisten

Dabei handelt es sich um die sprichwörtliche Bezeichnung für einen stark verdreckten Raum. Der Begriff stammt aus der griechischen Mythologie. Nach der hatte Herakles, ein Sohn des Zeus, zwölf legendäre Aufgaben zu vollbringen. Eine Aufgabe war, die mit 3000 Rindern bestückten und seit 30 Jahren nicht mehr gesäuberten Stallungen des Königes Augias zu reinigen. Das gelang ihm, indem er zwei Flüsse hindurchleitete.

### Auf dem Schlauch stehen

Das bedeutet, dass man etwas nicht versteht oder einfach nicht weiterkommt. Man hat sich das Hirn sehr lange als eine Art Schlauchsystem oder Rohrsystem vorgestellt. Diese Vorstellung geht zurück bis zu La Mettrie und seinem „L'homme machine“, wo der ganze Mensch als eine Art Maschine dargestellt wird. Wenn man dann auf dem Schlauch steht, kommt nichts mehr durch, also kein richtiger Gedanke durch unsere Hirnleitungen.

### Auf den Hund kommen

Wenn jemand in schlechte Verhältnisse geraten ist, gesundheitlich oder wirtschaftlich ruiniert ist, ist er auf den Hund gekommen. Die Herkunft ist nicht belegt. Eine Deutung besagt, dass verarmte Bauern Hunde als Zugtiere gebrauchten. Wenn sie sich also keine Pferdewagen und auch keine Eselskarren leisten konnten, waren sie finanziell am Ende.

### Auf großem Fuße leben

Angeblich kommt diese Redewendung von dem reichen und sehr angesehenen französischen Grafen von Anjou, der ein großes Geschwulst am Fuß hatte. Da er viel Geld hatte, ließ er sich große schnabelförmige Schuhe entwerfen. Weil diese sehr teuer waren, wurden sie auch das Markenzeichen einer wohlhabenden Person.



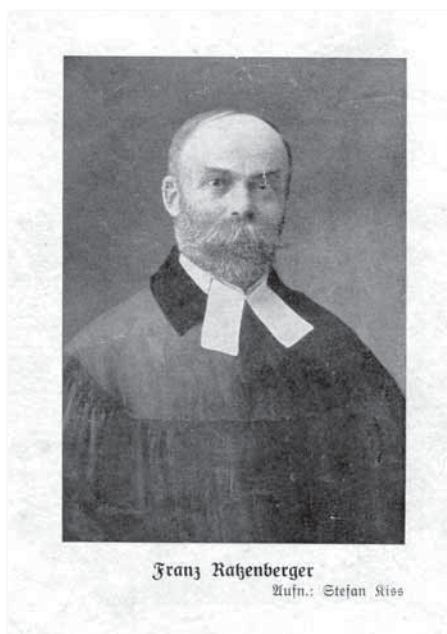
*Auf großem Fuße lebt, wer reich ist und es sich auch anmerken lässt*

### Auf Holz klopfen

Damit will man das Glück, das es gerade gibt, besiegeln. Eine Erklärung für die Entstehung der Redewendung stammt aus dem Christentum. Im Mittelalter boten viele Kirchen den Gläubigen ein kleines Stückchen Holz an, das sie als ein Teil von Jesus' Kreuz verkauften. Die Berührung dieses Holzstückes sollte Glück bringen.

# Erinnerung an Pfarrer und Heimatdichter Franz Ratzenberger

Franz Ratzenberger wurde am 23. August 1863 in Schwedler/Švedlár geboren. Hier wuchs er in einer bäuerlichen Familie auf und „half als Bauernjunge bei der Feldarbeit mit; der Vater betrieb neben der Landwirtschaft die Tischlerei und der Sohn sollte auch das väterliche Handwerk erlernen, doch da ihm dazu Lust und Geschick fehlten, wurde er mit dreizehn Jahren 1876 auf das Gymnasium zu Neudorf (Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves; Anm. F. K.) gebracht.“<sup>1</sup>



Franz Ratzenberger

Bald gab er jungen Menschen Nachhilfeunterricht, „damit er von seinen Eltern umso weniger Unterstützung anzunehmen brauche“. Nach acht Jahren legte er das Abitur mit gutem Erfolg ab. Es folgte ein Studium an der Evangelischen Theologischen Akademie in Eperies/Prešov. Nach vier Jahren schloss er die Pfarramtprüfung mit der Bestnote ab, „trotzdem er auch während dieser Zeit viel Privatunterricht auf sich nehmen musste“. Ein Stipendium ermöglichte ihm ein Jahr Studium an der Universität in Greifswald. In Deutschland lernte er auch das Leben in einigen Städten näher kennen.



Schwedler um 1900

## Als Kaplan in Topporz

Nach seiner Heimkehr bekam er „nach ungeduldigem Warten“ in Topporz/Toporez eine Kaplanstelle. Da nach einigen Monaten

ein anderer Pfarrer gewählt wurde, musste er Topporz verlassen. Der kurze Aufenthalt wurde aber für sein Leben und seine Dichtkunst „durch die schwermütige Liebe zu Aranka Szalagyi“ bedeutsam. Er verbrachte ein halbes Jahr im Elternhaus, fing an Liebespoesie zu schreiben und schilderte vor allem die Schönheiten seines Heimatdorfes. Nach dreijährigem Wirken als Kaplan im Banater Dorf Červenka kehrte er in die Zips zurück. Nun trat er als Seelsorger und Religionslehrer in der evangelischen Kirchengemeinde in Leutschau/Levoča seinen Dienst an. Nach einem Jahr schloss er die Lehrerprüfung ab und wurde auch als Volksschullehrer angestellt. Bald heiratete er in Leutschau Hermine Schmidt „und die glückliche Ehe wurde mit drei lieblichen Töchtern gesegnet.“ Erst nach fünfzehn Jahren „erfüllte sich sein sehnlichster Wunsch, eine Pfarre zu erhalten.“ Mit 45 Jahren wurde er auf die Pfarrstelle in Bela (Zipser Bela/Spišská Belá) berufen, wo er von 1908 bis zu seinem Tode am 1. 12. 1930 „segensreich wirkte“.



Am Grabmal in Zipser Bela

## Gedichte in der Mundart

Bereits in Zipser Neudorf trat der junge Gymnasiast dem deutschen Selbstbildungsverein bei. Zuerst versuchte er schriftdeutsche Verse zu verfassen. Bald wandte er sich der Mundartdichtung zu und schrieb erste Gedichte in der Gründler Mundart. Seine Texte erschienen vor allem in der „Karpathen-Post“, im „Zipser Bote“ und „Evangelischen Glaubensboten“, vereinzelt auch Aufsätze in Zipser Zeitungen, Zeitschriften und Kalendern, so beispielsweise über „Volkspoesie im Göllnitztal“, „Sprichwörter in den Gründen“ oder „Gründler Volkslieder“. „Kaum ein Drittel seiner Mundartgedichte konnte Ratzenberger veröffentlichen, denn die Oberzipser Zeitungen waren nicht immer dafür zu haben, weil ihren Lesern die Sprache Schwierigkeiten bereitete, Gründler Zeitungen aber gab es nicht.“

Die Gedichtsammlung „Iba Pëag ond Tol. Grëndla Gedichtechn“ (Über Berg und Tal. Gründler Gedichtchen), eine Auswahl seiner Gedichte, erschien erst 1935, „also fünf Jahre nach seinem Tod.“<sup>2</sup> Wie die beiden Herausgeber Dr. Gréb und Dr. Loisch im Vorwort hervorheben, war es „dem verdienstvollen Dichter leider nicht vergönnt, seinen Gedichtband gedruckt zu sehen. Die noch bei seinen Lebzeiten unternommenen diesbezüglichen Versuche seiner Verehrer scheiterten an der wirtschaftlichen Notlage der Zeiten.“<sup>3</sup>

## Ein Denkmal für den Heimatdichter

Neben vielen anderen Persönlichkeiten hat besonders der Kircheninspektor der evangelischen Kirchengemeinde Schwedler, Julius Sohlmann, ein „Gründler von echtem Schrot und Korn“, durch Geldsammlung und eine „hochherzige Spende“ zum Erscheinen der Gedichte beigetragen. Und die „werte Familie des verstorbenen Dichters hat uns den handschriftlichen dichterischen Nachlass bereitwillig zugänglich gemacht“.<sup>4</sup>

Zu Ehren des Heimatdichters wurde im Kirchengarten der evangelischen Gemeinde Schwedler anlässlich des Kreissängerfestes am 30. Juni 1935 im feierlichen Rahmen ein Denkmal enthüllt.



Denkmal Franz Ratzenberger



## Iba Pëag ond Tol

Grëndla Gedichtechn

von

Franz Ratzenberger

Titelseite des Gedichtbandes  
(mit dem betenden Bergmann, Symbol  
der Unterzipser Bergstädte)

Dr. Julius Gréb und Dr. Johann Loisch, Herausgeber der „Zipser Bücher“, würdigen Franz Ratzenberger im Vorwort der Gedichtsammlung „Iba Pëag ond Tol“: „Mit gegenwärtigem Band treten auch die Gründer (Unterzipser) in diese Schriftenreihe ein und zwar mit dem würdigsten Vertreter des Gründler Volkstums in der Person von F. Ratzenberger. Die wunderschönen Natur- und Lebensbilder des Schwedlerer Heimatdichters zaubern Land und Leute der Zipser Gründe selbst jenen ausländischen Lesern anschaulich vor die Seele, die diese nicht aus eigener Anschauung kennen. Aber auch innerhalb der Zips ist dieser Band berufen, das Verständnis echter Gründler Wesens- und Denkart den Oberzipsern näherzubringen“.<sup>5</sup>

### Verbundenheit zu Schwedler und der Zips

Franz Ratzenberger drückt sein Herzensanliegen, seine Liebe und Verbundenheit zu Gott, zu Schwedler und zum Zipserland in dem viel rezipierten Gedicht „Aus alta Zeit“ ganz ursprünglich und zum Greifen nah, klar und unmissverständlich aus (siehe S. 10 f. im Gedichtband):

#### Aus alta Zeit

Bie onsa Glaabn vafolgt noch boat,  
Hobn unsre alten Väta  
Sëa vil gelesen Gottes Boat  
Pei gutt ond schlechten Beta.  
Dos bot iä Trost, dos boat iä Schatz  
Duächs ganze, lange Leben.  
A Liedawersch, a Bibelsatz  
Hot Mut ond Krooft om geben.  
De Bibel hobn se goa en Bald  
Vasteckt en hohlen Tannen.  
Duät boat de Kiäch ond Jung ond Alt  
Ë s duät voa Gott gestannen.  
A alta Paua hot gepet  
Ond oft en Segn gesprochen.

Sei Hoa hobn beiß en Bënd gebeht,  
Sei Stëmm boa fast geprochen.  
O, onstre Väta boan jo Leut,  
Goa fest en Glaabn bie Eisen.  
Bolln doch biä alle, alle heut  
An gleichen Mut pebeisen!  
Oft boll es andas ëm ons stëhn,  
Biä hätten Glëck ond Segen:  
Nëch prauchet ba duächs Leben ze gëhn  
Off holpregn, staanregn Begen.

#### Aus alter Zeit

Wie unser Glauben verfolgt noch war,  
Haben unsere alten Väter  
Sehr viel gelesen Gottes Wort  
Bei gutem und schlechtem Wetter.  
Das war ihr Trost, das war ihr Schatz  
Durchs ganze, lange Leben.  
Ein Liedvers, ein Bibelsatz  
Hat Mut und Kraft ihnen gegeben.  
Die Bibel haben sie gar im Wald  
Versteckt, in hohlen Tannen.  
Dort war die Kirche und Jung und Alt  
Ist dort vor Gott gestanden.  
Ein alter Bauer hat gebetet  
Und dann den Segen gesprochen.  
Seine Haare haben Weiß im Wind geweht,  
Seine Stimme war fast gebrochen.  
O, unsere Väter waren ja Leute,  
Gar fest im Glauben wie Eisen.  
Wollten doch wir alle, alle heute  
Den gleichen Mut beweisen!  
Dann würde es anders um uns stehen,  
Wir hätten Glück und Segen:  
Nicht bräuchten wir durchs Leben gehen  
Auf holprigen, steinigen Wegen.

#### Franz Ratzenberger und sein Vermächtnis für uns

Versuchen wir das Gedicht „Aus alta Zeit“ in aller Ruhe zu lesen und auf uns wirken zu lassen, dann können in uns Kräfte der Zuversicht, Hoffnung und Freude, des Heilens und Ganzmachens wachsen. Geboten ist ein Erinnern an den Gründler Dichter. Anlässlich des Bergopferfestes am 29. September 2013 erinnerte in einer festlichen Veranstaltung die Evangelische Kirchengemeinde und die politische Gemeinde Schwedler an den 150. Geburtstag ihres Heimatdichters, bei der aus dem Gedichtband alt vertraute Gedichte wie „Mei Gëllenztol“ (Mein Göllnitztal), „Aus alta Zeit“ (Aus alter Zeit), „Dahaam“ (Daheim), „Mei Votas-toodt“ (Meine Vaterstadt) oder „Fackelstëha“ (Fackelsteher) vorgetragen wurden.



Gesang und Gedichte am Denkmal



Sechs Grubenarbeiter stehen in voller Tracht auch heute noch an Festtagen mit brennenden Kerzen, mit Schlegel und Eisenhammer während des Gottesdienstes vor dem Altar

Das Erinnern an das Gründler Urgestein Franz Ratzenberger schenkt uns Kraft der Freude und des Humors, der Zuversicht und Hoffnung, die der Gegenwart trotzen. Wie kein anderer unter den Zipser Mundartdichtern vermochte er sich selbst, sein Innenleben und sein innerstes Wesen darzustellen. Seine Gefühlsdichtung ist Erlebnis im goethischen Sinn, denn was auf dem Lebensweg ihm widerfahren ist und sein Gemüt bewegt hat, Freud und Leid, Vatersegen, Liebe, Familienglück, das zittert in den Gedichten nach [...]. Überall hat man den Eindruck, ein Mann von echtem Schrot und Korn spricht zu uns, ein Gottesmann von tiefem Glauben, Zuversicht und Lebensweisheit, wie von der Kanzel in Bibelworten, so auch in gereimter Volkssprache. Er war Heimatdichter und Volkserzieher zugleich“.<sup>11</sup>

Verlangt die Pflege der Erinnerungskultur nicht gerade heute das Wahrnehmen und Meditieren dieser Worte, ebenso eine erweiterte und vertiefte aktuelle Interpretation seiner Dichtkunst? Fachkundige mögen entscheiden, ob eine 2. Auflage der 1935 herausgegebenen Gedichtsammlung „Iba Pëag ond Tol“ geboten ist.

Prof. Dr. Dr. Ferdinand Klein

#### Anmerkungen:

1, 3, 4, 5, 11 Das Zitat und die weiter folgenden sind dem von Dr. Johann Loisch verfassten Anhang zum Buch „Iba Pëag ond Tol. Grëndla Gedichtechn von Franz Ratzenberger.“, herausgegeben von Dr. Julius Gréb und Dr. Johann Loisch, Kesmark 1935, entnommen

2, 8 Vgl. auch Rudolf, Hennel, Švedlár - Schwedler. Verlag Dobrá Kniha, Trnava 2017, S. 119-120.

## Pfarrer und Historiker Samuel Weber (1835-1908)

Samuel Weber zählt zu den vielseitigen Gelehrten seiner Zeit. Seine Verdienste erwarb er sich nicht nur in den 47 Jahren Tätigkeit als Geistlicher in Zipser Bela/Spišská Belá, sondern auch mit historischen, geologischen und botanischen Arbeiten sowie als Förderer des Tourismus in der Hohen Tatra.



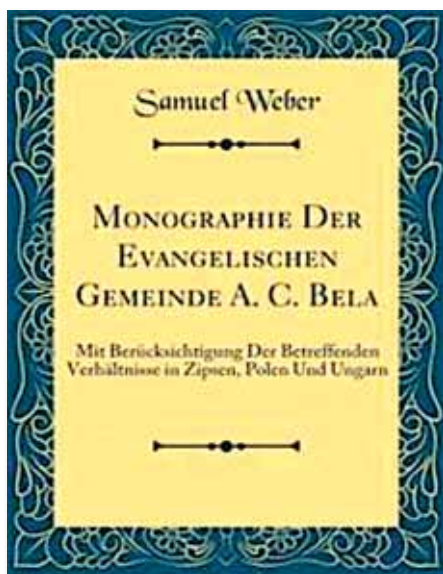
Samuel Weber (1835-1908)

In der Ehe des Johann Samuel Weber, von Beruf Gerber und langjähriger Richter der Stadt Deutschendorf/Poprad, mit Johanna Hirth wurden acht Kinder geboren. Samuel, am 26. März 1835 getauft, war der Älteste von fünf Söhnen. Zu diesen gehört der später als Mundartdichter bekannte Rudolf (vgl. KB 2/2017).

### Vier Schulen bis zum Abitur

Samuel begann seine Schulzeit 1841 in der evangelischen Schule des etwa acht Kilometer nördlich von Deutschendorf gelegenen Ortes Mühlenbach/Mlynica. Seine weiteren Stationen waren Deutschendorf (1846), Kesmark/Kežmarok (1848) und Leutschau/Levoča (1854), wo er am katholischen Gymnasium die Reifeprüfung (Matura) bestand.

Danach (1854-1857) ging er zum Studium der Theologie nach Eperies/Prešov. Dort traf er einen seiner Lehrer aus Levoča/Leutschau



Nachdruck von S. Webers „Monographie der evangelischen Gemeinde A.C. Bela“

wieder, den großartigen Pädagogen Michal Hlavaček (1803-1885). Leutschau ehrte Hlavaček, indem die Stadt eine Straße nach ihm benannte.

### Ein üblicher Berufseinstieg

Nach dem Studium in Eperies ging Samuel den Weg vieler Absolventen, er nahm eine Stelle als Erzieher an. Nicht in irgendeiner, er kam im August 1857 in die Familie des Zipser Obergespan Graf Ágost Csáky. Dort war er Lehrer und Erzieher von Sohn Albin (1841-1912), dem späteren Politiker und von 1888 bis 1894 ungarischen Minister für Religion und Erziehung und dessen jüngeren Brüdern Sándor (1848-1902), Felix (1849-1928) und Vidor (1850-1927). Samuel lernte in dem herrschaftlichen Haus in Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves selbst auch dazu, nämlich die französische Sprache.



S. Webers Buch „Ehrenhalle verdienstvoller Zipser“, 1901 in Zipser Neudorf erschienen

### Nochmals Studium – in Jena

Von 1859 bis 1860 ging Samuel nach Jena, wo er an der Universität Theologie, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften studierte. Danach kam er voller Schaffenskraft und Tatendrang in die Zips zurück.

Es scheint fast so, als ob sich sein Leben von nun an im Zeitraffer vollzog. Er übernahm in Zipser Bela/SpišskáBelá zuerst eine Stelle als Kaplan, dann als Pfarrer, wurde Mitglied der ungarischen protestantischen Vereinigung, kam in den Verwaltungsrat der ungarischen evangelischen Literaturgesellschaft und heiratete 1863 die zwanzigjährige Maria Steiner (1843-1899).

In die Leitung der ungarischen Karpatenkir-

che wurde er 1883 gewählt. Auch das gesellschaftliche Leben im Ort lag Samuel Weber am Herzen. Er gehörte nicht nur dem Gemeinderat an, sondern war Mitglied und Gründer örtlicher Verbände. Dazu zählten der Unternehmerverband, Gesangs-, Schießverein, die Feuerwehr und die Theaterfreunde.

### Aktiv für Natur und Geschichte der Zips

Seine Liebe galt der Tatra. Er war neben Friedrich Scholz eine der sechs Personen, die im Jahr 1873 den Ungarischen Karpatenverein (Magyarországi Kárpátgyelet, MKE; slow.: Uhorský karpatský spolok; nach 1918 nur Karpathenverein) ins Leben riefen. Von 1883 bis 1890 führte er hier die Funktion des Vizepräsidenten aus. Samuel Weber beschäftigte sich mit der Geschichte und Botanik der Tatra. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind in verschiedenen Büchern dokumentiert. Zu den bekanntesten gehören seine „Geschichte der Stadt Zipser Bela“, die „Geschichte der Stadt Leibitz“, die „Zipser Geschichts- und Zeitbilder“ und seine „Monographie der evangelischen Gemeinde A.C. Bela“.

Weitere Anerkennung gebührt Weber für seine biographische und genealogische Forschung. Hier sind vor allem die Biographie des Kesmarker Georg Buchholtz, veröffentlicht 1892 in Budapest, und die Arbeit über die Adelsfamilie Horvát Stančić (Horváth Stansith de Gradecz) zu nennen.



Der Orden der Eisernen Krone III. Klasse

### Einer fehlt

Die Krönung ist aber sein 482 Seiten umfassendes Buch „Ehrenhalle verdienstvoller Zipser des IX. Jahrhunderts“, in dem er 141 Persönlichkeiten aufführt. Einer fehlt dort jedoch – er selbst. Geehrt wurde er aber doch, von Kaiser Franz Josef. Dieser würdigte Webers Verdienste mit dem Orden der Eisernen Krone III. Klasse. Samuel Weber starb am 18. Mai 1908 in Zipser Bela, der Stadt, in der er fast ein halbes Jahrhundert tätig war.

Dr. Heinz Schleusener

## Schmidts Kater Lojzl

Čauky mňauky allerseits! Ich möchte heute noch einmal an die Gedenkkundgebungen für Ján und Martina erinnern. Als der feige Mordanschlag auf sie vor einem Jahr verübt wurde, war ich noch gar nicht auf der Welt. Aber mein Butler, der Herr Schmidt, hat mir darüber erzählt.



Es ist ihm nicht leicht gefallen, weil ihn diese böse Tat auch mit einem Abstand von einem Jahr immer noch sehr berührt. Ján war für meinen Butler ein Kollege, der noch dazu für denselben Verlag gearbeitet hat wie Herr Schmidt. Da fällt es offenkundig auch einem Zweibeiner schwer, seine Emotionen im Griff zu haben.

Was mich interessiert: Hat sich das Leben nach dem Anschlag so sehr verändert, dass das Auswirkungen auf die Präsidentschaftswahlen haben wird? Spielt das überhaupt eine Rolle im Wahlkampf? Immerhin war der Mord ein wichtiger Grund für die ebenso kluge wie hübsche Zuzana Čaputová, in die Politik zu gehen. Und abgesehen von den Präsidentschaftswahlen: Wie ist die Rolle der wichtigsten Politiker des Landes generell zu sehen? Robert Fico gehört immer noch dazu. Nach Lage der Ermittlungen hatte er nicht unmittelbar etwas mit dem Anschlag zu tun. Er kann sich jetzt sogar als Opfer aufspielen, weil er in der Presse und von den Demonstranten mehr oder weniger zu Unrecht beschuldigt wurde. Und Fico hat auch so noch viele Anhänger.

Wird er das ausnutzen, um eventuell vorgezogene Parlamentswahlen zu erzwingen? Er hat keinen Zweifel gelassen, dass er solche Wahlen zu gewinnen gedenkt. Wie wird Premier Peter Pellegrini reagieren, wenn Fico nicht mehr nur aus dem Hintergrund Strippen zieht, sondern ihn wieder verdrängen will?

Es gibt reichlich Fragen, deren Beantwortung über die künftigen Jahre der Slowakei entscheiden wird. Meine Hoffnung ist, dass die Zweibeiner reichlich an den Präsidentschaftswahlen teilnehmen. Vielleicht erleben wir eine ähnliche Überraschung wie bei den letzten Wahlen und es kommt mit Zuzana Čaputová erstmals eine Frau in das Präsidentenpalais von Pressburg. Aber Hauptsache kein Mečiar-Mann oder gar ein Neonazi wie Kotleba.



Über 20.000 Menschen gingen in Bratislava/Pressburg auf die Straße, um der Ermordung von Ján Kuciak und Martina Kušnírová zu gedenken

Mein Butler, der Herr Schmidt, ist zwar nicht erfreut darüber, dass auch der amtierende Staatschef Andrej Kiska ein bisschen reichlich Dreck am Stecken zu haben scheint. Er bleibt aber bei seiner Grundmeinung, dass Kiska der Slowakei insgesamt sehr gut getan hat. Vor allem für die Außenwirkung des Landes. Er war ein verlässlicher ruhender Pol, der keine Zweifel an den Bindungen der Slowakei zur EU und Nato hat aufkommen lassen. Und der auch in schwierigen innenpolitischen Situationen klaren Kopf behalten hat.

Jeder Nachfolger wird da in große Fußstapfen treten. Er muss nachweisen, dass die Slowakei bei ihrer klaren Westausrichtung bleibt. Und er muss im Rahmen der Visegrád-Staaten ausgleichend wirken. Die Entwicklungen vor allem in Polen und Ungarn sind zu Teilen bedenklich. Hier sind die Slowaken gemeinsam mit den Tschechen aufgefordert, gegenzusteuern. Dass das nicht leicht ist mit einem tschechischen Präsidenten Miloš Zeman, liegt auf der Hand. Den habe ich etwas besser im Auge und kann ihn recht gut einschätzen.

Das war heute eine sehr politische Kolumne von mir. Aber das Leben besteht nun einmal nicht nur aus Spaß. Den habe ich freilich als Katerchen trotzdem jeden Tag. Nur so viel: Ich bin jetzt groß genug, damit mich mein Butler auch draußen rumstromern lässt. Einmal bin ich sogar erst mitten in der Nacht zurückgekehrt. Da war mein Butler sehr aufgeregt. Aber auf mich ist Verlass. Und das wird auch so bleiben. In diesem Sinne: Čauky mňauky!

*Schmidts Kater Lojzl und sein Butler Hans-Jörg Schmidt  
(Bei Redaktionsschluss war der Ausgang  
der Präsidentschaftswahlen nicht bekannt.)*



Am Primatialpalais in Bratislava/Pressburg war "#All for Jan" im Gedenken an den ermordeten Journalisten Ján Kuciak und seine Verlobte Martina Kušnírová zu lesen

## Monatsgruß von Thomas Herwing

Wie grausam ein totalitäres System sein kann, zeigt eine der letzten kommunistischen Diktaturen überhaupt, das Land Nordkorea. Ich las vor einiger Zeit ein extrem aufwühlendes Buch von der Nordkoreanerin Soon Ok Lee mit dem Titel "Lasst mich eure Stimme sein! – Sechs Jahre in Nordkoreas Arbeitslagern".



Diese Frau, geboren 1947, engagierte sich früh in der Kommunistischen Partei Nordkoreas. Sie war überzeugt von der Gerechtigkeit des politischen Systems. Sie glaubte der Propaganda und war eine bedingungslose Anhängerin des Diktators Kim Il Sung. Durch eine Intrige geriet sie unverschuldet in die Mühlen der Justiz. Trotz ihrer Treue zur Partei wird sie zu 13 Jahren Arbeitslager verurteilt und erträgt dort unvorstellbare Leiden. Christen werden dort am brutalsten behandelt und teilweise vor ihren Augen zu Tode gefoltert. Nach sechs Jahren wird sie überraschend entlassen, ihr gelingt die Flucht nach Südkorea, wo sie selbst Christin wird. In ihrem Herzen hat sie den 6000 Gefangenen ihres Lagers versprochen: Sie würde Zeugnis ablegen von der Hölle, durch die diese Menschen gehen.

Beim Lesen dieses Buches ist man regelrecht starr vor Entsetzen, welche Hölle sich in diesem Arbeitslager abspielt. Man kann es kaum glauben, was Menschen anderen Menschen antun können, wenn das menschliche Leben keinen Wert besitzt; eben, weil es nicht von Gott her als Geschöpf gesehen, und weil keine Verantwortung des Menschen gegenüber Gott übernommen wird. Es ist die grausame Geschichte von der abgrundtief dunklen Seite des Menschen ohne Gott. Es zeigt, wie der Mensch ohne Glauben an Gott sich selber zum Herrn über den Mitmenschen erhebt und ihn gewaltsam unterdrückt.

Aber es zeigt auf der anderen Seite auch dieses helle Licht der Liebe inmitten dieser grauenhaften Finsternis. Soon Ok Lee beobachtet in dem Arbeitslager die Christen, die dort am schlimmsten behandelt werden. Und sie spürt etwas von der unbegreiflichen Kraft und Liebe dieser Menschen, die selbst unter brutalster Folter ihren Glauben an Jesus Christus nicht leugnen wollen.

Einige Beispiele möchte ich nennen. Die Christen mussten unter anderem die menschlichen Exkremente zu einem großen Fäkalientank tragen. Eine Frau rutschte beim Öffnen des Fäkalientanks aus und fiel in den Tank. Vier christliche Frauen kletterten in den vollen Fäkalientank, um die Frau zu retten. Der Wächter befahl, die Tankklappe zu schließen. So starben diese Christinnen in diesem Tank; niemand versuchte, die Leichen herauszuholen. Diese Frauen waren bereit füreinander zu sterben. Es kam auch vor, wenn eine Gefangene einen Fehler gemacht hatte, dass eine der Christinnen die Verantwortung übernahm und dann buchstäblich totgeprügelt wurde. Die Liebe dieser Frauen ließ Fragen in Soon Ok Lee

hochkommen, die sie nicht mehr loswurde. Wie konnten sie freiwillig für einen anderen Menschen sterben? Was war dran an diesem Glauben an Gott, das es wert war, dafür zu sterben?

Es kam vor, dass ein Christ, der geschlagen wurde, mittendrin aufstand und anfang, Lieder zu singen oder „Amen“ zu sagen. Die Wächter hielten ihn dann für verrückt und schleppten ihn in den elektrischen Folterraum, aus dem niemand je zurückkam. Ein anderes Mal mussten zwei Männer vortreten, denen man befahl, den Glauben an Christus zu verleugnen. Die beiden Männer weigerten sich, und der Oberaufseher befahl den 6000 Gefangenen über sie drüber zu laufen. Die ersten zwei oder drei Minuten stießen die Christen merkwürdige Schreie aus, bevor sie starben. Sie sagten immer nur das Eine: „Der Herr... der Herr“. Sie hielten an ihrem Herrn Jesus Christus fest.

Ein anderes Mal wurden Christen aufgefordert, ihren Glauben an Christus zu verleugnen. Als sie das nicht taten, wurde flüssiger Stahl aus der Gießerei über sie geschüttet. Die Körper der Christen schrumpften buchstäblich zusammen. Soon Ok Lee schreibt: „Ich schaute auf die verschrumpelten Leichen. Was glaubten diese Männer? Was konnte ihnen wichtiger sein als ihr Leben? Warum hatten diese Menschen keine Angst vor dem Tod?“ (S. 138).

Ich möchte antworten mit einem Wort aus Psalm 73: „Was soll ich mir noch wünschen auf der Erde? Ich habe doch dich! Auch wenn ich Leib und Leben verliere, du, Gott, hältst mich; du bleibst mir für immer!“



## Im Strom der Zeit: Zeche

Die Gemeinde Zeche/Malinová liegt an den Osthängen der Kleinen Magura, rund zwei Kilometer südwestlich von Deutsch Proben. Der Name steht mit dem hier einst betriebenen Goldabbau in Verbindung.

Den Ort auf dem bewaldeten Grund der Weinitzer Grundherrschaft besiedelte 1339 der Schulz Heinrich mit deutschen Bergleuten. Die Bewohner befassten sich mit der Goldförderung (dem Waschen und dem Abbau) und sie betrieben nebenbei auch Landwirtschaft. 1648 betrug die Ausbeute etwa 700 Gramm Gold. Im 18. Jahrhundert wurde die Förderung vollkommen eingestellt. Die Einwohner beschäftigten sich auch weiterhin mit der Landwirtschaft und Saisonarbeit.

### Marienkapelle am Bachufer

Im Jahre 1869 war die Marienkapelle am linken Ufer des Baches errichtet worden. Die

von der damaligen Pfarrhaushälterin gestiftete Kapelle, mit hölzernem Atrium geschmückt, hatte im Türmchen zwei Glocken. Im Jahre 1889 wurde die Kirche aus Sicherheitsgründen gesperrt und die Gottesdienste wurden bis zum Bau einer neuen Kirche in der Marienkapelle abgehalten.

### Bau der Herz Jesu-Kirche

Im Jahre 1893 wurde mit dem Bau der neuen Kirche begonnen. Im September 1896 wurde die dem allerheiligsten Herzen Jesu geweihte Kirche der Öffentlichkeit zum kirchlichen Gebrauch übergeben. 1923 kauften die Zecher eine neue Glocke für die Kapelle und

zwei Jahre später wurde das Kapellendach erneuert. Die Kapelle wurde im Jahre 1992 renoviert.

1880 betrug die Einwohnerzahl 829 Personen, davon waren 783 Deutsche, 1930 waren 1.016 von 1.086 Einwohnern Deutsche. Im Jahre 2011 haben sich 51 Personen von 883 Einwohnern zur deutschen Nationalität bekannt. In der Mundart wird der Ort „Zäch“ genannt. Ab 1920 wurde amtlich der Ortsname Cach gebraucht, seit 1948 trägt die Gemeinde den slowakischen Namen Malinová, nach dem sowjetischen Marschall Rodion J. Malinowskij.

*Rastislav Fiľo*



*Vor der Marienkapelle im Jahre 1944, Zeichnung von Ladislav Palesch*



*...und im Jahre 2019*

## Jubiläum einer Germanistin

Wer sich in der Slowakei und im deutschen Sprachraum beruflich mit der deutschen Sprache beschäftigt, kennt ihren Namen: Eleonóra Dzuriková. Am 12. Februar feierte sie ihren 80. Geburtstag. Das Karpatenblatt schließt sich den Gratulanten an.



*Frau Doz. Dr. Eleonóra Dzuriková  
an ihrem Ehrentag*

Die später als Germanistin beruflich so erfolgreiche Eleonóra Dzuriková wurde in Metzenseifen/Medzev geboren - einem Ort, wo man zu diesem Zeitpunkt vorrangig deutsch sprach und den besonderen Dialekt der Region, das Mantakische, pflegte.

### Schule und Studium

Die Schule besuchte sie in Eperies/Prešov, wo sie auch das Abitur ablegte. Es folgte von 1956 bis 1961 das Studium an der Komenius Universität in Pressburg/Bratislava. Dort belegte sie die Fächer deutsche und slowa-

kische Sprache.

In ihrer Diplomarbeit analysiert sie 1961 die Arbeiten von Ludovít Štúr und deren Beziehungen zu Goethes Werk. Mit den Beziehungen zwischen deutscher und slowakischer Sprache befasst sich Eleonóra Dzuriková auch später als Dozentin in der Hochschullehre und in ihrer Forschungsarbeit.

Wir finden dies in ihren Forschungsarbeiten zum PhDr. (1984) sowie ihrer Dissertation zum CSc., die sie 1986 nach Abschluss einer externen Aspirantur an der Komenius Universität verteidigte und in der sie Besonderheiten der Fachsprachensyntax im Deutschen und Slowakischen untersuchte. Sie habilitierte 1988 und wurde 1990 Hochschuldozentin.

### Auslandserfahrungen

Dabei halfen ihr Studien- und postgraduale Aufenthalte an deutschen und österreichischen Universitäten, so in Augsburg, Dresden, Freiberg, Graz, Göttingen, Hamburg und Reutlingen. Es ist daher fast logisch, dass Frau Dr. Dzuriková nicht nur als Hochschuldozentin wirkte, sondern nach Tätigkeiten an der TU und der Ökonomischen Hoch-

schule Košice auch zur außerordentlichen Professorin berufen wurde, an die Katholische Universität in Rosenberg/Ruzomberok.

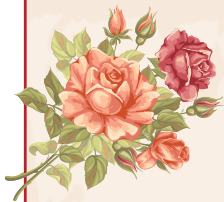
Ohne Übertreibung kann man sagen, dass sie tausende Hochschulstudenten befähigte, in der späteren Praxis die deutsche Sprache zu verwenden.

### Übersetzerin und Gutachterin

Neben der Arbeit an sprachwissenschaftlichen Projekten und dem Entwickeln von Lehrprogrammen und -materialien für den Deutschunterricht an Hochschulen und Universitäten machte sie sich als Gutachterin wissenschaftlicher Veröffentlichungen und Übersetzerin schwieriger Fachtexte einen Namen.

### Ehrung für Lebenswerk

Bei Schauspielern ist es üblich, langjährigen Erfolg mit einem Preis für das Lebenswerk zu ehren. Einen solchen Preis hat auch Frau Dr. Dzuriková mehr als verdient. Bis es diesen einmal geben sollte, erhält sie von ehemaligen Studenten und Kollegen eine andere Art von Ehrung - durch deren nicht-abreißen Kontakt und die Bitte um ihren Rat. Möge dies noch lange so bleiben!



# Wir gratulieren



## Region I. Pressburg

gratuliert PhDr. Mgr. Art Rastislav Andrejco zum 45., Rudolf Bartoš zum 71., Mgr. Karol Florian zum 77., Hilde Gall zum 91., Herbert Gewissler zum 77., Sylvia Pabst geb. Scholz zum 45., Michal Stolár zum 60. und Ing. Elisabeth Turčeková zum 84. Geburtstag. Wende dein Gesicht der Sonne zu – dann fallen die Schatten hinter dich!

## Region II. Hauerland

• Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Gertruda Wiesnerová zum 79., Frída Břidová zum 77., Elfrída Drobcová zum 58., Ivan Suřava zum 58. und Božena Gořáková zum 47. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen, und viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Ing. Adriana Dererová (Priwitz) zum 58., Gabriela Hodžová zum 48., Emília Hulejová zum 81., Monika Porubová (Turz-Sankt Martin) zum 78., Emília Sklenárová zum 88. und Jozef Stricz zum 62. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Liebsten!

• Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Klára Linkešová zum 85., Helena Farkašová zum 82., Alžbeta Bahnová zum 81., Gizela Kucová zum 77. und Jozef Kuco zum 56. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Edita Vajciková zum 75., Bruno Palesch zum 64., Reinhold Petruch zum 61., Elena Poláčiková zum 59., Franz Palesch zum 51., František Kobza zum 36. und Kristína Petruchová zum 27. Geburtstag. Gesundheit, Gottesseggen, Glück und Wohlergehen, damit soll´s auch im nächsten Jahr gut weitergehen.

• Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Jozef Daubner zum 82., Elfrída Kostolná zum 80., Matej Rusnák zum 77. und Mária Molnárová zum 67. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Jozef Maurer zum 77., Ján Pálesch zum 77., Lýdia Filkornová zum 75., Eduard Richter zum 74., Václav Marko zum 69., Ag-

nes Grossová zum 64., Michal Pekár zum 45., Monika Peričková zum 43. und Mgr. Roman Gross zum 35. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Anna Schniererová zum 89., Eva Marcineková zum 59. und Ing. Willi Neuschl zum 75. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gottes Segen, Gesundheit und Zufriedenheit im weiteren Leben.

• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Anna Husárová zum 75., Rudolf Leitman zum 74., Jarmila Mokrá zum 73., Edita Antolová zum 69., Mária Schwarzová (Priwitz) zum 68., Jozef Richter zum 68., Viktória Dediková zum 64., Daniela Šiatinská zum 63., Horst Antol zum 47. und Daniel Richter zum 45. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß im Kreise Ihrer Familien.

• Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Miroslav Schwarz zum 63., Diana Antonyová zum 44. und Vasil Lukáč zum 40. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen im Kreise ihrer Liebsten.

## Region III. Oberzips

• Die OG des KDVs in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert PhDr. Anna Hodáková zum 62., PhDr. Ivan Chalupecký zum 87. und Peter Martinko zum 58. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben.

• Die OG des KDVs in Poprad/Deutschen-dorf gratuliert Ing. Mária Jochmanová zum 70., Tibor Horvay zum 69., Erika Magerová zum 67., Oľga Zborovjanová zum 63., PhDr. Marcela Cibáková zum 62., Renáta Hámorová zum 60., Tibor Klug zum 54., Adriana Miškovecová zum 46. und Ingrid Drahovská zum 41. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Gertruda Gildeinova zum 85., Josef Keiling (Deutschland) zum 84., Erika Imrich zum 75., Darina Wagnerová zum 73. und Elvira Kredatusová zum 62. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Anna Zavacka zum 93., Johann Lang zum 83., Jan Dufala zum 72.,

Johann Dufala zum 67., Elena Polaharova zum 66., Pavol Jelen zum 65., Magdalena Lang zum 64., Jozef Kandráč zum 64., Rudi Lambert aus Hierscheid (Deutschland) und Julia Alexanderčik zum 38. Geburtstag. Unser Leben ist, wozu unsere Gedanken es machen.

## Region IV. Unterzips

• Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Marta Marcineková zum 83. und Vladimír Janko zum 68. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Familie.

• Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Emma Kujnisch zum 83., Malvine Kujnisch zum 77., Edita Stoklasová zum 71., Emma Zimmermannová zum 66., Magdaléna Cölder zum 65., Jarmila Kiššová zum 59., Gerhard Müller zum 52., Ladislav Strompf zum 50., Radovan Strompf zum 49., Klaudia Medvedzová zum 49., Peter Strompf zum 46. und Ing. Janka Vargová zum 39. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen immer nur auf Euren Wegen!

• Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert Eva Gotthardtová zum 80., Anna Zvolenská zum 78., Mgr. Viera Bebčáková zum 74., Ján Thern zum 72., Mgr. Valéria Majerská zum 71., Ing. Elena Thernová zum 71. und Ing. Milan Krivanský zum 52. Geburtstag. Wir wünschen gute Gesundheit, viel Glück und Zufriedenheit im Kreise eurer Liebsten. Gott beschütze euch und schenke euch das Beste!

• Die OG des KDVs in Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte gratuliert Marianna Ge-deonová zum 78., Ladislav Sohler zum 76., Dr. Gerhard Weinbörmair (Österreich) zum 70., Roland Erm zum 61. und Michal Sudimák zum 36. Geburtstag. Wir wünschen Euch zum Geburtstag für jeden Tag ein bisschen Glück, von allem Schönen ein kleines Glück, dazu Gesundheit und Gottes Segen, einen Wunsch, der in Erfüllung geht, einfach alles, das euch Freude schenkt und euch glücklich macht!

• Die OG des KDVs in Smolník/Schmölnitz gratuliert Marta Hudáková zum 72., Ing. Roland Franko zum 49. und Ing. Lucia Kapinová zum 40. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Švedlár/Schwedler gratuliert Hilde Gundl (Deutschland) zum

83., Helena Želinská zum 83., Magda Dzuřová zum 68., Ladislav Patz zum 55., Katarína Pavorisová zum 55. und Renata Slatkovská zum 54. Geburtstag. Wir wünschen gute Gesundheit, viel Glück und Zufriedenheit im Kreise eurer Liebsten. Gott beschütze euch und schenk euch das Beste!

#### Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in Medzev/Metzenseifen gratuliert Jozef Antl zum 79., Renate Antl zum 54., Peter Barna zum 41., Martin Benedik zum 71., Walter Bistika zum 90., Mgr. Vilma Bröstl zum 71., Mgr. Agnes Bröstl zum 69., Gabriela Bröstl zum 79., Mgr. Agnes Bröstl zum 69., Klotilde Dolinsky zum 52., Georg Friedl zum 86., Jozef Frantz zum 31., Adalbert Gaal zum 82., Richard Göbl zum 94., Kristian Göbl zum 28., Andrej Gedeon zum 39., Hana Hovanec zum 48., Jozef Kočiš zum 66., Dominik Kislik zum 24., Anna Meder zum 82., Mgr. Rudolf Müller zum 53., Lukáš Marikovský zum 21., Lukáš Marikovský

zum 21., Magdalena Pöhm zum 78., Anette Schmiedt zum 41., Rudolf Schmiedl zum 83., MUDr. Iveta Vavrek zum 54., Ingrid Werdenits zum 48. Geburtstag, Walter Bistika zum 90., Klara Gášpar zum 80., Jozef Eiben zum 80., Lenka Klement zum 40. und Ivana Šimko zum 20. Geburtstag. Nur schöne Tage soll es geben, Gesundheit, Glück und ein langes Leben!

• Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Mária Antlová zum 87., Eleonora Fabianová zum 72., Valéria Pirhalová zum 66., Ladislav Saučin zum 66., Magdaléna Babejová zum 65., Darina Ivanová zum 65., Richard Meder zum 65., MUDr. Pavol Schwartz zum 61., Jan Schürger zum 61., Marta Tothová zum 59., Dagmar Schmotzerová zum 58., Beata Palačiková zum 53., Henrich Schmotzer zum 47., Erika Taššiková zum 44., Petra Trubačiková zum 37., Robert Meder zum 34., MUDr. Barbora Baniková zum 27. und Dominika Šarinová zum 18. Geburtstag. Ein kleiner Wunsch, er schaut vorbei. Er möch-

te gerne bei dir sein. Er breitet seine Hände aus und bringt mit einem Blumenstrauß ein kleines Glück ins Haus.

• Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Katarína Szabóová zum 75., Margita Šimčová zum 71., Koloman Kollár zum 68., PhDr. Angelika Dubiková zum 67., Ervín Grančič zum 63. und Iveta Štefanová zum 48. Geburtstag. Wir wünschen gute Gesundheit, viel Glück und Zufriedenheit im Kreise eurer Liebsten!

#### In stiller Trauer



Die Mitglieder des KDV in Kuneschhau verabschiedeten sich von ihrem langjährigen Mitglieder Frau **Julia Hrmová**, die unsere Reihen am 18. Februar 2019 in ihrem 85. Lebensjahr für immer verlassen hat. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

## Einer von uns: Alfréd Šverčík feierte seinen 65. Geburtstag

Herr Alfréd Šverčík, der Vorsitzende der Ortsgruppe Nitrianske Pravno/Deutsch Proben, feierte am Anfang des neuen Jahres 2019 seinen 65. Geburtstag.

Alfréd Šverčík wurde am 19. Januar 1954 geboren. Er stammt aus einer alten Probner Familie. Sein Vater Arpad war wohlbekannt, seine Mutter Hildegarda, geb. Minich, kam aus einer alten Familie aus Vyšehradné/Beneschhau. Im Jahre 1961 baute sein Vater ein neues Haus auf dem Marktplatz in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben. Es ist erwähnenswert, denn nicht jeder durfte auf dem Marktplatz wohnen. Ein Haus in der Mitte der Gemeinde zu besitzen, das kann man als Privileg bezeichnen.



Herr Šverčík mit der Regionalvorsitzenden, Frau Hilda Steinhübl, beim Hauerlandfest 2016 in Handlová/Krickerhau

Seine Kindheit nach dem Zweiten Weltkrieg war vor allem durch Bescheidenheit gekennzeichnet: Die alten Regeln galten nicht mehr, es entstand eine neue Weltordnung. In den Jahren des Friedens und der neuen Hoffnung besuchte Herr Šverčík die Grundschule. Danach folgte die Lehre, bis er schließlich in das Bergwerk kam, wo er viele Jahre arbeitete. Seit 2016 ist Herr Šverčík in Rente.

Was sein Privatleben angeht, so heiratete er Anna Polevková aus der benachbarten Gemeinde Tužina/Schmiedshau. Das Ehepaar hat eine Tochter.

#### Neue Gelegenheiten nach der Wende

Nach der Wende im Jahre 1989 kamen neue Möglichkeiten. Herr Šverčík und seine Frau machten sich selbständig, im Jahre 1996 eröffneten sie in Vyšehradné/Beneschhau einen Lebensmittelladen, den ersten nach vielen Jahren.

Die Idee, selbständig zu arbeiten, gefiel Herrn Šverčík offensichtlich, denn er gehörte zu den ersten Gewerbetreibenden in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben. Da es im Laufe der Zeit immer schwerer war und die Gesundheit auch nicht mehr so mitmachte, stellte er diese Tätigkeit ein.

#### Tätigkeit im Rahmen des KDV

Die erworbenen Kenntnisse nutzte er auch im Karpatendeutschen Verein. Im Jahre 2006 wurde er zum Vorsitzenden der OG Nitrianske Pravno/Deutsch Proben gewählt. Man kann sagen, dass in der Geschichte des KDV seine Amtszeit zu den erfolgreichsten gehört.

Die OG stellt einen wichtigen Bestandteil

des kulturellen Lebens in unserer Gemeinde dar. Das Haus der Begegnung ist ein Treffpunkt, in dem man einander nicht nur bei erfolgreichen Veranstaltungen begegnen kann, sondern auch bei den Proben der Singgruppe Probner Echo, welche im Jahre 2019 ihr 20. Gründungsjubiläum feiert. Man ist sehr stolz darauf, dass das Haus der Begegnung nicht nur von Einheimischen, sondern auch von Gästen aus Nah und Fern gerne besucht wird.

#### Als Vorsitzender der Ortsgruppe

Vorsitzender einer OG zu sein, das ist sicherlich nicht einfach. Es kostet viel Zeit, nicht zu sprechen davon, dass man auch Psychologe sein sollte, um mit allen umgehen zu können, damit ein gutes Ergebnis erreicht wird. Herrn Šverčík ist es gelungen. Nach 30 Jahren ist der KDV erwachsen, seine Arbeit kann sich sehen lassen – und in Deutsch Proben möchte man sich dafür bei Herrn Šverčík recht herzlich bedanken.

Zu guter Letzt darf man noch eines ver raten, Herr Šverčík hat auch andere Vorlieben als den KDV: Er mag das Schifahren und das Angeln. In der Stille beim Fischfang kann er nämlich über alles nachdenken und bekommt neue Ideen, die er im KDV dann praktisch umsetzt.

Für die kommenden Jahre wünschen wir Herrn Šverčík eiserne Gesundheit, viel Gottessegen, Kraft und Vitalität. Alles Gute!

MUDr. Viliam Elischer  
im Auftrag der OG Nitrianske Pravno/  
Deutsch Proben

## „Zelebritäten“ von Helmut Bistika in Prešov/Eperies

Der karpatendeutsche Künstler Helmut Bistika bringt „Zelebritäten“ in die Galerie Atrium in Prešov/Eperies. Zu sehen sind Porträts gewöhnlicher Personen, vor allem die Gesichter von Menschen, die dem Künstler nahe stehen wie sein Vater, seine Frau, Einwohner von Metzenseifen/Medzev oder Bewohner des Heimes Maják in Zdoňa bei Kaschau/Košice.

Helmut Bistika wurde in Metzenseifen geboren. Er studierte soziale Arbeit in Nitra/Neutra und kam als Autodidakt zur Bildenden Kunst. Dabei widmet er sich vor allem der Malerei, der Grafik und der Objektkunst. Bistika experimentiert gerne mit Farben und Materialien, was er auch in seinen kunstpädagogischen Kursen im In- und Ausland zeigt.

In Maják, einem Heim für taubblinde und mehrfach behinderte Menschen, widmet er sich der Kunsttherapie. Einige Heimbewohner sind auch unter den „Zelebritäten“ in der Ausstellung in der Galerie Atrium zu sehen. Die knapp 40 Werke entstanden 2005 und 2006, bis 27. März kann man sie sich in Eperies anschauen.

Red



Die Galerie Atrium zeigt die persönlichen Zelebritäten von Helmut Bistika



## Liebe Leserin, lieber Leser



dieses Jahr war der letzte Faschingstag der 5. März. Am Nachmittag dieses Tages hat mich Peter Recktenwald persönlich zu den 27. Kulturtagen eingeladen, die am 1. und 2. Juni in Hoggarten stattfinden. Am selben Tag abends kam ein unerwarteter Anruf: Peter Recktenwald hat jetzt den Kampf gegen seine Erkrankungen endgültig verloren. Alle Karpatendeutsche waren durch die traurige Nachricht betroffen, über seine großartige Vereinstätigkeit in seiner neuen Heimat, in der Oberzips, in Hoggarten, schreiben wir in diesem Heft auch.

Dieses traurige Ereignis hat unsere Gedanken über den Sinn des Lebens und des Todes noch verdoppelt. Der Philosoph Martin Heidegger sagte einmal: „Der Tod ist das Gebirge des Lebens“. Tatsächlich ist der Tod, wie eine hohe Bergkette von Weitem sichtbar, auf dem Lebensweg der Menschen wie eine Grenze, die es zu überwinden gilt und hinter die wir nicht schauen können. Irgendwann springt er jeden an, der erschreckende Gedanke: Das Leben ist endlich! Eigentlich wussten wir es schon längst, aber dennoch lebten wir, als hätten wir Zeit, ewig Zeit, unsere Träume Wirklichkeit werden zu lassen, unseren Plänen Leben zu verleihen, unsere Beziehungen viel intensiver zu leben, doch noch fertigzubringen, was wir schon lange aufschieben, weiser zu werden. Dann ist es aber plötzlich da, das Wissen: Meine Zeit, jede Zeit ist begrenzt.

Einen geliebten Menschen zu verlieren, ist eine harte Prüfung. Und das Trauern ist keine einfache Sache. Das Trauern braucht Ausdruck und Solidarität. Die komplette Anwesenheit der Vereinsleitung, des Vereinsbüros, der Stiftung sowie mehrerer Vereinsmitglieder aus dem Hauerland, der Oberzips, der Unterzips und dem Bodwatal sowie viele Blumen beim Begräbnis unseres Peters zeigten, dass die Karpatendeutschen in Trauer und Solidarität vereint sind.

Nachdem man seinen Schmerz herausschreien durfte, klagen und Vorwürfe machen durfte, kehren allmählich innere Ruhe und Frieden zurück. Die Toten haben dort ihren Platz gefunden. Der Verstorbene bleibt ein Teil dieses Lebens und lebt weiter in den Erinnerungen und im Gedenken. Der Trauerprozess hat Spuren hinterlassen, die Einstellung des Trauernden zum Leben hat sich meist verändert. Langsam erkennt man, dass das Leben weitergeht und dass man dafür verantwortlich ist. Es kommt die Zeit, in der man wieder neue Pläne schmieden kann. Und dass das auch Peters Wunsch war, sind wir uns sicher. Wir sind verpflichtet, es zu erfüllen.

Ihr Ondrej Pöss

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • E-Mail: kvd@kvd.sk

Roč.: 28. • Číslo: 318 • Uzavierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.03.2019

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • E-mail: karpatenblatt@gmail.com • Web: www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATR SKBX

Šéfredaktor: Katrin Litschko M. A. • Predseda redakčnej rady: Dr. Ondrej Pöss, CSc. • Grafika a pre-press: Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné

